

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

## Budapest, 3. Dezember.

Der Zoll- und Handelsvertrag ist gekündigt. Der feindliche Wunsch des österreichischen Reichsrathes, mittelst doppelten einstimmigen Votums bekräftigt, ist also in Erfüllung gegangen. Man sollte meinen, daß diese Thatsache in Oesterreich hellen Jubel hervorrufen müßte. Sollte ein politischer Akt, den die österreichische Volksvertretung einstimmig herbeigeführt, nicht auch der Bevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder große Freude bereiten? Sollte sie nicht aufathmen, wie man aufathmet, wenn man von einem schweren Alpdruck befreit wird? Sollte die empfundene Genugthuung nicht in lauten Kundgebungen auch äußerlich und öffentlich sich dokumentiren?

Nichts von Alledem. Das österreichische Volk schweigt. Die bisher so lauten Rufer im Streite sind auch mäusehsüßig. Ein großer und gewichtiger Theil der österreichischen Presse hingegen läutet die Sturmglocke der gefährdeten Einheit der Monarchie und überschüttet uns mit Invektiven, wie die eigene Regierung mit bitteren Vorwürfen. Und warum das? Weil die Kündigung seitens der Regierung Ungarns erfolgte und weil durch diese Thatsache das ganze Reg. der un- wahren und ungerechten Anfeindungen, welches über unseren Kopf geworfen wurde und über denselben zuge- zogen werden sollte, mit geschickter Hand zerrissen ist.

Die taktische Geschicklichkeit des Kabinetts Bánffy verdient in diesem Falle volle und rück- haltlose Anerkennung. Die Kündigung Ungarns reißt den Gegnern die hypokritische Maske vom Gesichte und zwingt sie, sich in ihrer wahren Gestalt zu zeigen. Dieser einfache politische Akt, der eine Folge der Dispositionen des bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses ist, der durchaus nicht die Absicht der ungarischen Regierung, das Zoll- und Handelsbündniß zu zerreißen, in sich schließt, sondern im Gegentheil unter Betonung des Wunsches, dies Bündniß zu erneuern, einge- leitet wurde, schon dieser einfache politische Akt hat jenen Herren das Gruseln gelehrt, die bisher ihre Regierung zur Kündigung drängten. Die Herren ziehen nunmehr, vorläufig allerdings nur in der Presse, ganz andere Säulen auf. Sie appelliren an den kategorischen Imperativ. Sie for-

dern von ihrer Regierung, daß sie Ungarn — natürlich im Interesse der Monarchie — die Macht Oesterreichs fühlen lasse.

Davon, daß das Zoll- und Handelsbündniß nicht erneuert werde, soll gar nicht mehr die Rede sein. Die Heuchelei des Kündigungsmanövers wird beinahe offen eingestanden. Das Bündniß muß fortbestehen — natürlich schon wieder im Interesse der Monarchie. Wo war aber die Achtung für dieses Interesse, das uns gewiß heilig ist und von dem wir weniger randaliren, aber für welches wir schon enorme Opfer brachten und noch täglich bring- en, wo war diese Achtung, als der Reichsrath unter stummem Kopfnicken der Regierung zweimal einstimmig die Vertragskündigung forderte? Ist die Monarchie nicht gefährdet, wenn Oesterreich kündigt? Ist sie nur dann gefährdet, wenn Ungarn kündigt? Ist Oesterreich-Ungarn nur dann eine Monarchie auf Kündigung, wenn die ungarische Regierung von ihrem Vertragsrecht Gebrauch macht? Die Antwort der österreichischen Politiker und ihrer Presse auf diese Fragen ist nicht die Antwort von Staatsmännern, sondern die Ant- wort von Hegern. Es ist die Antwort von Leuten, die unsere ökonomische Einsicht so niedrig taxiren, daß sie uns für einfältig genug halten, um den Wäsen der in der Schule antisemitischer Weisheit aufgewachsenen politischen Bauernfänger aufzusitzen.

Es wird uns vorgehalten, daß wir auf den österreichischen Kredit angewiesen seien, daß wir für unsere Ausfuhrprodukte keinen anderen Markt haben, ja es wird — und zwar an nicht unter- geordneter Stelle — so weit gegangen, daß man sich vermischt, Ungarn eine Enklave Oester- reichs zu nennen. Eine Enklave, der man ganz einfach den Exportweg nach Deutschland, Frankreich, Schweiz abschneidet, wenn wir nicht klein beigeben und uns den an Erpressung grenzenden erorbitanten Ansprüchen der österreichischen Quoten- deputatation nicht fügen. Es wäre uns fürwahr nicht schwer, auf derartige Ausfälle mit gleicher Münze zu zahlen. Ein jedes Kind weiß es in Ungarn, daß ein großer Theil der österreichischen Industrie den Markt Ungarns nicht vierzehn Tage entbehren kann, ohne an den Rand des Ruins zu gelangen. Ebenso weiß Jedermann, daß das österreichische Kapital seine Zinsen und fetten Dividenden in Ungarn holt. Die österreichischen Bahnen leben

von Ungarn. Die Wurzeln des österreichischen Reichthums sitzen tief im ungarischen Boden.

Was folgt aber aus diesen Thatsachen? Gewiß nicht das, daß zwei in solchem Maße auf- einander angewiesene Staaten sich wirtschaftlich den Krieg erklären sollen. Wenn Oesterreich das Zoll- und Handelsbündniß kündigt mit der Ab- sicht, es nicht zu erneuern, so würde es gewiß eine große wirtschaftliche Ummwälzung in Ungarn her- vorrufen. Ungarn müßte für einen großen Theil seiner Exportartikel neue Märkte suchen. Würden aber diese Märkte absolut nicht zu haben sein, wenn Ungarn anderen Staaten als Oesterreich sein Absatzgebiet für Industrieprodukte freimachte? Ein Exportgebiet für den Konsum von über 300 Millionen Gulden Industrieprodukte ist ein Werth, für den man schon etwas einhandeln kann. Das- selbe gilt von dem ungarischen Kreditbedürfniß, wor- über wir gar Manches zu sagen hätten, jetzt aber nur kurz darauf hinweisen wollen, daß die im Laufe dieses Jahres gegen den ungarischen Kredit und ungarische Werthe inszenirte Hege gewiß die Abhängigkeit des ungarischen Kredites von Oester- reich wesentlich gelockert, wie auch das auf die Diskreditirung Ungarns angelegte Bestreben gewiß nicht zur Kräftigung des Gefühles der Zusammen- gehörigkeit beigetragen hat.

Sehen wir uns aber auch die Rehrseite der Medaille an. Was würden die Industrien Wiens, Böhmens und Mährens anfangen, wenn Ungarn das Zoll- und Handelsbündniß mit solcher Absicht kündigen würde, um es nicht zu erneuern? Wir wollen das Bild des erfolgenden Zusammenbruches nicht ausmalen. Wir wollen von der Massenaus- wanderung österreichischer Industrieller und öster- reichischen Kapitals nach Ungarn nicht reden. Wir wollen nur das Eine bemerken, daß der Werth des ungarischen Absatzgebietes, dieser „Enklave“ von 322,600 Quadratkilometern wohl selbst nach An- sicht jener zelotischen Anfechter Ungarns genügen würde, um uns den Schienenweg nach Süd, West und Nord vertragsmäßig zu sichern.

Es wäre daher wünschenswerth, daß die vom blinden Eifer gejagten Enthusiasten der Quoten- erhöhung mit ein wenig mehr staatsmännischer Ruhe so ernste Gegenstände behandeln würden, wie es die Sache des Zoll- und Handelsbündnisses ist. Ungarn konnte seiner Rechte durch Armeen nicht

## Die ungarische Tracht.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

Mit geradezu elementarer, unwiderstehlicher Kraft wälzt sich die große Masse des europäischen Menschenthums auf dem breiten, gut ausgefahrenen Wege der Gleichheit vorwärts, immer näher und näher zu dem Endziele, dem allgemeinen Nivellament. So arg sich auch die feineren und sensibleren Geister dagegen sträuben, so weit ab sie auch in Kunst und Literatur von der großen Heerstraße sich emporheben, ihre eigenen, neuen Wege gehen, es hilft nichts, denn die ganze andere Welt, ob konservativ oder radikal, aristokratisch oder demokratisch, bewußt oder unbewußt arbeitet sie fortwährend jenem End- ziele zu. Ja, selbst jene abseits wandelnden, in exoti- schen Gefühlen und Stimmungen schwelgenden Künstler haben sich, äußerlich wenigstens, der Gleich- heit unterworfen, die ihren prägnantesten Ausdruck im modernen Kostüm findet. In früheren Jahrhun- derten unterschieden sich nicht nur die verschiedenen Länder, sondern auch die verschiedenen Klassen und gesellschaftlichen Rangordnungen sogar äußerlich in ihrem Kostüme. Das hat aber in diesem Jahrhun- dert aufgehört, nachdem sich von Tag zu Tag das englische Kostüm, Frack, Pantalon und Cylinder, immer weitere und weitere Kreise erobert. Dieses Kostüm kennt keinen Unterschied zwischen Arm und Reich, zwischen Herr und Diener. Es ist vollständig uniform, läßt weder dem sozialen Charakter, noch dem individuellen Geschmack irgend einen auch nur nennenswerthen Einfluß, kurzum, es ist das echte und rechte Gleichheitskostüm. Der einzige Damm, welcher demselben noch hinderlich im Wege steht, daß es nicht die gesammte Menschheit sich klawisch

unterjochte, ist das bei den verschiedenen Völkern, wenn auch nicht mehr herrschende, so doch noch im- mer pietätvoll verehrte Nationalkostüm.

Der Versuch, das Gleichheitskostüm durch ein Nationalkostüm zu verdrängen, ist in diesem Jahr- hundert oft und vielerorten gemacht worden. Aber zumeist ohne Erfolg oder mit nur vorübergehendem Erfolg. So kräftig auch die Nationalitätenidee in diesem Jahrhundert pulst, der Gleichheitsidee gegen- über muß sie unterliegen.

Als nach den Befreiungskriegen zu Beginn dieses Jahrhunderts das deutsche Nationalgefühl sich ein wenig flügge fühlte und zum ersten Male seine Flügel etwas weiter ausbreiten durfte, schufen die schwarz- rothgoldenen Patrioten eine Art deutscher Nationaltracht, deren letzte Ueberbleibsel wir in der heutigen „Wiener“ der deutschen Burschenschaften sehen. Aber das neue Kostüm wurde weder allgemein angenommen, noch blieb es lange in Mode. Noch schmählicher miß- glückte ein zweiter ähnlicher Versuch. Nach dem deutsch-französischen Kriege wollte Berlin sich auch von der Modeoberheit Paris' befreien. Die Berliner Schneider hatten Einiges von ihren Pariser Kollegen abgeguckt und nahmen sich dementsprechend eine Theaterdame zur Patronin. Die berühmte Sängerin Lucia war Jene, unter deren Patronanz die neue deutsche Mode à la Gretchen fliegen sollte. Der Versuch brachte es aber nicht einmal zu einem succès d'estime. Mit Ausnahme der Gretchengürtel und Gretchentaschen blieb schon nach der ersten Saison keine Spur davon übrig.

Ziemlich ebenso erging es ähnlichen Versuchen sogar in jenen Ländern, die eine wirkliche, echte, altüberlieferte Nationaltracht besitzen. So zum Bei- spiel Rußland und Griechenland. Der russische Hof

begünstigt das Nationalkostüm außerordentlich. Aber trotz aller Orthodoxie und aller Absperrungsver- suche gegen den Westen konnte bisher die russische Tracht dem englischen Kostüm keinen Schaden an- thun und beschränkt sich lediglich auf Repräsentation bei feierlichen Gelegenheiten. Noch komischer erging es in Griechenland. Der aus Baiern im- portirte König Otto wollte griechischer sein denn die Griechen. Er wollte das nationale Kostüm wieder zur Geltung bringen. Bei einem Hofballe legte er den griechischen Faltenrock an und siehe, er war der einzige Grieche unter Griechen, denn alle an- deren waren in Frack oder Militäruniform erschienen.

Den einzigen Fall, in welchem das Natio- nalkostüm siegreich war, verzeichnet unser Vaterland. Es war im Oktober des Jahres 1859. Der unglückliche Ausgang des italienischen Feldzuges hatte Wien etwas mürrer gemacht gegenüber den Forderungen Ungarns. Einige konservative Magnaten hatten diese Nachricht aus Wien mitgebracht und darüber im Nationalkasino Verschiedenes erzählt. Aus dem Nationalkasino kam die Freudenbotschaft sehr schnell in das in der Nähe gelegene Nationaltheater. Dort waren drei Stützen des Theaters eben in ein Gespräch über Kostüme vertieft. Es waren dies Kolo- man Szerdahelyi, Nikolaus Felek und Martin Lendvai. Ulsartig tauchte in den Dreien der Ge- danke auf: Die Stunde der Befreiung hat geschla- gen, jetzt ist es an der Zeit, sich nicht nur als Ungar zu fühlen, sondern auch als solcher äußerlich zu docu- mentiren. Gesagt, gethan. Schon am nächsten Tage spazierten unsere drei Freunde in ungarischem Kostüm, in engen Stiefelhosen, Attila und Kalpag durch die Hatvaner- und Wäagnergasse. Der Erfolg war ein turiofer. Schon nach vier Wochen trug im ganzen

beraubt werden. Glauben nun die naiven Volkswirthe gewisser Kreise uns mit Drohungen beizukommen?

Die Herren in Oesterreich sollten doch schon an ihrem eigenen Schaden klug geworden sein. Die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses war ja auch nur eine Drohung. Wir glauben, daß sie ihnen schlecht genug bekommen ist. Die Kündigung Ungarns ist ein Akt der Nothwehr. Es mußte nicht nur der öffentlichen Meinung Oesterreichs, sondern jener ganz Europas, die ja ihre Informationen schon aus sprachlichen Gründen vornehmlich aus österreichischer Quelle erhält, dargelegt werden, daß die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses ein eminent ungarisches Interesse ist. Es mußte bewiesen werden, wie verleumderisch die Anklagen waren, welche uns mangelhafte Vertragstreue vorwarfen. Es mußte ferner dokumentirt erscheinen, daß die Lösung des Vertragsverhältnisses — wir drücken uns überaus gemäßigt aus — für Ungarn keine Gefahr mit sich führen würde. Es mußte endlich laut und verständlich verkündigt werden, daß Ungarn sich auf dem Wege von sogenannten freundschaftlichen Verhandlungen keine Bedingungen auferlegen läßt, welche man kaum beim Friedensschluß eines auf dem Felde geschlagenen Feindes zu fordern wagen würde.

Das Zoll- und Handelsbündniß ist gekündigt. Ungarn ist bereit, es auf einer Grundlage zu erneuern, die seinen Existenzbedingungen Rechnung trägt. Die Regierungen sind zu einer, wie es scheint, billigen Vereinbarung gelangt. Sollte die österreichische Gesetzgebung aus Gründen, die heute noch nicht zu erörtern sind, eine billige Vereinbarung ablehnen, so wird es auch neben der Verantwortung für diesen Schritt dessen schwere Folgen zu tragen haben. Ungarn wird hierfür jede Verantwortung ablehnen, denn es hat auf dem Gebiete der Enthaltensamkeit und der ruhigen Ueberlegung wegen Wunder geleistet.

Ungarn ist durchdrungen von dem Bewußtsein, daß der Nachstellung, der Konfistenz der Monarchie Opfer gebracht werden müssen. Es weiß genau, daß die Aufrechterhaltung des Zoll- und Handelsbündnisses ein solches Opfer ist, und zwar ein schweres Opfer. Es brachte dieses Opfer seit Beginn der Schutzollperiode, also seit 1878, zweimal, wir sind überzeugt, es wird dieses Opfer auch jetzt zum dritten Mal bringen. Aber von einem Zweiten sind wir ebenso tief überzeugt. Ungarn wird keinen Vertrag eingehen und keinen Ausgleich annehmen, der außer wirtschaftlichen Opfern auch staatliche fordert. Ungarn wird sich nicht demüthigen vor ungerichten und haßerfüllten österreichischen Gewaltansprüchen. Dies sollten sich wenigstens die leitenden Elemente der österreichischen Parteien wohl zu Gemüthe führen. Es gibt in Ungarn eine Majorität für einen ehrlichen und billigen Ausgleich. Aber es gibt keine für eine Niederlage.

Budapest, 3. Dezember.

Mit dem heutigen Tage sind im Abgeordnetenhaus alle jene Formalitäten, welche mit der

Neukonstituierung des Hauses und der Neuwahl der Ausschüsse verbunden sind, beendet worden, so daß das Haus nun schon die meritorischen Verhandlungen beginnen kann. Die erste meritorische Sitzung wird nächsten Montag stattfinden, an welchem Tage die Verhandlung der Indemnitätsvorlage beginnen wird, über welche der Finanzausschuß schon heute seinen Bericht dem Hause unterbreitet hat. Wenn nach dem glatten Verlauf der Verhandlung im Finanzausschuße geschlossen werden kann, dürfte auch bei der Verhandlung dieser Vorlage im Plenum die Opposition keine allzugroßen Schwierigkeiten machen und sich — abgesehen von unvorhergesehenen Zwischenfällen — auf einen mehr theoretischen Protest beschränken, da sie ihre Kraft für die Adreßdebatte sparen will. Dieselbe wird voraussichtlich noch im Laufe der nächsten Woche nach Erledigung der Indemnität ihren Anfang nehmen und längere Zeit in Anspruch nehmen, da die Opposition hierbei nicht nur, wie dies stets üblich war, die allgemeine politische Lage eingehend erörtern will, sondern zahlreiche Redner derselben auch die angeblichen Mißbräuche während der jüngsten Wahlen in ausgedehnter Weise zur Sprache bringen wollen.

Der gemeine Staatssekretär im Ackerbauministerium Albert Bedö wird — wie verlautet — in Anerkennung seiner Verdienste anlässlich seines dieser Tage erfolgten Rücktrittes den Eisernen Kronenorden erhalten. Diese Auszeichnung, sowie die Pensionierung Bedö's wird gleichzeitig mit der Ernennung seines Nachfolgers Paul Kiss de Nemesker schon in kürzester Zeit im Amtsblatte publizirt werden.

Schon seit geraumer Zeit tauchte in verschiedenen Blättern wiederholt die Nachricht auf, daß Moriz Jókai zum Mitgliede des Magnatenhauses ernannt werden wird. Wie nun „M-g“ meldet, hat sich auch der gestrige Ministerath mit dieser Frage befaßt und beschlossen, schon demnächst die Ernennung Jókai's zum Magnatenhausmitgliede Seiner Majestät zu unterbreiten.

In der Leitung mehrerer Sektionen des Handelsministeriums sind in jüngster Zeit Veränderungen eingetreten. Nachdem der bisherige Chef der Sektion für See- und Binnenschiffahrt Ministerialrath Johann Gyöngyössi in den Ruhestand getreten, wurde an seiner statt mit der Leitung dieser Abtheilung der Ministerialrath Thomas Bródy ernannt, an dessen Stelle als Chef der Zoll- und Handelssektion der bisherige Leiter der Marine-Abtheilung Wilhelm Emeling kam. Die Stelle dieses letzteren übernahm Sektionsrath Johann Tichl, der bisher der Sektion „Staatsstrafen“ vorstand, welche Sektion nun Sektionsrath Stephan Teglássy übernahm.

Zu Ehren des Reichstagsabgeordneten Karl Hieronymi fand heute in Arad, wie uns von dort telegraphirt wird, ein Banket zu dreihundert Gedecken statt, an welchem auch zahlreiche Anhänger der Unabhängigkeitspartei und des Offizierskorps mit dem General Spiegelfeld an der Spitze theilnahmen. Den ersten Toast sprach der Präsident der liberalen Partei Aurel Bégh auf den König, worauf Bürgermeister Salacz auf Hieronymi sein Glas leerte. Letzterer hob in seiner beifällig aufgenommenen Tischede hervor, daß er die patriotischen Prinzipien der Opposition anerkenne, er hoffe, Abgeordneter der gesammten Bürgerschaft Arads zu

sein. Der Obernotär toastirte auf die anwesenden Militärs, worauf General Spiegelfeld unter brausendem Beifall in ungarischer Sprache auf das Einvernehmen des Militärs und der Bürgerschaft hinwies und auf das Wohl der letzteren sein Glas erhob.

Aus den Ausschüssen des Abgeordnetenhauses.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses zog in seiner heute unter dem Präsidium Koloman Tich's stattgehabten Sitzung den Gesetzentwurf über die Indemnität in Berathung.

Referent Alexander Hegdüs beleuchtete den Gesetzentwurf in kurzen Worten und empfahl ihn zur Annahme, indem er darauf hinwies, daß es unter den heutigen Umständen vollkommen gerechtfertigt sei, wenn die Regierung eine viermonatliche Indemnität verlangt, umso mehr, als diese ohnehin ihre Wirkungskraft verliert, sobald das Budget votirt ist. Julius Sulner hält wohl die Einreichung der Vorlage für einen natürlichen Ausfluß der Lage, er kann jedoch in Folge seiner Parteilichkeit den Gesetzentwurf nicht votiren, der mit der Vertrauensfrage zusammenhängt. Béla Komjathy kann den Gesetzentwurf aus demselben Grunde nicht annehmen. Auch er gibt zu, daß die Regierung sich in einer Zwangslage befinde, als sie diese Vorlage einbrachte; diese Zwangslage hat jedoch die Regierung selbst durch die vorzeitige Auflösung des Reichstages hervorgerufen. Franz Kossuth und Julius Fust äußern sich in demselben Sinne, worauf die Vorlage ohne meritorische Aenderungen angenommen wurde. Zum Referenten für den Gesetzentwurf wurde Alexander Hegdüs bestellt.

Der Adreßausschuß des Abgeordnetenhauses hat sich heute nach der Plenarsitzung des Hauses konstituirte. Zum Präsidenten wurde Koloman Tich, zum Referenten August Pulsky gewählt. Der Ausschuß betraute sodann mit der Abfassung des Adreßentwurfes den Referenten Pulsky.

Die II. Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses bestellte in Angelegenheit der angefochtenen Wahl des Abgeordneten Theodor Dolner zum Referenten Gabriel Barady; in Angelegenheit der angefochtenen Wahl Alexander Sipeky's wurde Alexander Fischler zum Referenten gewählt. Die V. Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses bestellte durch Auslosung für die von der Kommission übermiesenen Petitionen folgende Referenten: für die gegen Paul Meßlényi eingereichte Petition Alexander Burgly, für die gegen Michael Jurics eingereichte Petition Karl Mayer und für die gegen Julius Barossy eingereichte Petition Julius Schmidl.

Der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses hält am 5. d. um 5 Uhr Nachmittags, eine Sitzung, auf deren Tagesordnung die Vorlage über die Bewilligung des 1897er Rekrutenkontingents und die jüngst eingereichten Berichte des Honvedministeriums stehen.

Der ständige Verifikationsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Präsidium Arpad Kubinyi's seine erste Sitzung, in welcher die nach der Konstituierung des Hauses übergebenen Mandate verhandelt wurden. Die Mandate des in Laß gewählten Stephan Szuhanyi und des in Kulpin gewählten Jvan Jovanovics wurden sowohl inhaltlich als formell in Ordnung befunden und erklärte daher der Ausschuß, diese Abgeordneten als definitiv verifizirt. Das Mandat des im Bezirke Sigetwar gewählten Abgeordneten Rudolf Biedermann wurde zwar ebenfalls formell in Ordnung befunden, mußte jedoch, weil mit Petition angefochten, an die Gerichtskommission geleitet werden.

weiten Ungarlande Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Mannlein und Weiblein, Alt und Jung, kurzum Jedermann, der sich als Ungar fühlte, ungarisches Kostüm. Fünf bis sechs Jahre dauerte diese Mode allgemein, dann begann das englische Kostüm das verlorene Terrain zurückzuerobern, bis es etwa 1868—69 wieder vollständig siegte. Seit jener Zeit tragen nur mehr einige alte Herren und einige junge Exaltados ungarisches Kostüm.

Man wollte von verschiedenen Seiten während der Millenniumsausstellung diesen Versuch erneuern, wollte das während dieser Zeit etwas höher geschwellte nationale Bewußtsein dazu benützen, um auch das nationale Kostüm zurückzubringen. Die Idee im Allgemeinen war ja, zumal vom künstlerischen Standpunkte aus, sehr hübsch. Ein wenig Abwechslung und ein wenig mehr Farbe würden unserm monotonen Gewand wahrlich nicht schaden. Etwas sonderlicher war schon der Hintergedanke, daß man damit dem Chauvinismus auf bessere Beine helfen wollte. Als Demonstration leisteten Attila und Kalpag, Pruslik und Pavia ganz treffliche Dienste und wurden allgemein acceptirt, aber zur Bewässerung eines wirklichen oder vermeintlichen Kosmopolitismus sind das nicht die geeigneten Mittel. In dieser Hinsicht war jene Idee ein Fehlerkreis und konnte deshalb auch nicht durchgreifen. Denn so gute Patrioten wir auch sind und sein müssen, daß wir uns vor Westeuropa abschließen sollen, wird wohl der exaltirteste Chauvinist nicht fordern. Ja, im Gegentheil, eine kräftige Portion guter westeuropäischer Kultur könnten wir noch ganz trefflich brauchen.

Ob das ungarische Kostüm das englische in

absehbarer Zeit verdrängen wird, ist mehr als fraglich. Die Herrschaft des ungarischen Galastüms bei Festlichkeiten und feierlichen Anlässen wird allerdings wohl noch lange, lange uneingeschränkt bleiben, ob aber der schwarze Attila wieder zur Herrschaft kommen wird...? Denn zwischen ungarischem Galastüm und ungarischer Tracht muß sehr wohl unterschieden werden. Das sind Kinder ganz verschiedenen Geistes und ganz verschiedener Zeiten. Das ungarische Galastüm ist ein Ueberbleibsel der Prachtliebe der Renaissance und die ungarische Tracht ist eine stehengebliebene, versteinerte Mode des Mittelalters. Das Galastüm ist ein prächtiges Luxusreitergewand, aus den verschiedensten Ingredienzien gebräut, mit Ueberbleibseln der Modeschönheiten und Modesthorheiten von vier Jahrhunderten, deren jedes seine Spur daran zurückgelassen. Ullungarische und altslawische, ein wenig barbarische Liebe für Geschmeide und farbiges Gestein, vornehmer Renaissancegeschmack, absonderliche Rococozierereien und schließlich moderne Technik sind alle vereint im Galastüm. Deshalb kann man auch nicht zwei gleiche Galastüme finden. Sie lassen der Phantasie, der Prachtliebe und dem Geldbeutel den weitesten Spielraum, ein jedes Kostüm muß — wenn auch mit Zuhilfenahme weniger allgemein festgestellter Grundlinien — frisch komponirt werden.

Anderst die ungarische Tracht. Die ist sich seit fünfshundert Jahren oder noch länger immer gleich geblieben, immer nüchtern, ernst und gleichmäßig, wie es ja im Grunde genommen auch der ungarische Nationalcharakter ist. Ueber den Ursprung der ungarischen Nationaltracht sind bisher nur vage Vermuthungen laut geworden, aber Thatsache ist es, daß

schon zu Zeiten des Königs Mathias jeder Student enge Stiefelhosen und Attila trug. Möge es mir gestattet sein, zu den vielen Vermuthungen hier eine neue beizufügen.

Wir wissen aus den Klagen zahlreicher Chronisten des fünfzehnten Jahrhunderts, daß damals die Kleider der Frauen sowohl, als der Männer so enge waren, daß Niemand sich ohne fremde Beihilfe ankleiden konnte. Diese Mode kam gewiß auch nach Ungarn, nur wurde sie, den hier eigenthümlichen Verhältnissen anpassend, ein wenig umgemodelt. Die erste Aenderung war, daß man aus dem ausgehöhlten niederen Schuh den Stiefel machte. Aus zwei Ursachen. Beim Reiten — und damals waren die Ungarn noch wirklich eine Reiternation — war es unangenehm, wenn die über die Wade straff gespannte Hohe direkt mit dem Pferde in Berührung kam, und ähnlich wie der untere Theil der Pantalons der modernen westeuropäischen Reiterei aus Leder gemacht wird, schuf man sich auch schon im XV. Jahrhundert einen Lederschuh. Dann war auch der ausgehöhlte Schuh für das tiefstehende Terrain zwischen Donau und Theiß und jenseits derselben absolut ungeeignet. Für jene Gegend war der Stiefel damals ein ebensolch unumgängliches Erforderniß wie heute und war stets nicht bloß von den Männern, sondern auch von den Frauen acceptirt. Die Kucsma, das ist unverändert die alte Pelzmütze und der Kalpag ist die in Sizil übersehte Kucsma. Schwieriger ist schon die Erklärung des Attila. Hier scheint eine Kombination des altorientalischen Faltenröckchens mit dem mittelalterlichen kurzen Wams vorzuliegen. Die Ungarn liebten, wie alle Orientalen, den längeren Rock, der über die Hüfte hinunterfiel. Der Spencer ist

Das B

General

Bud

suchter Ge  
germeister  
die Berath  
einigen no  
meisters W  
stott vor  
nichts. Die  
anträge u  
Sitzung na

Mag

die Aubrit

Bei

Be r a l

germeister

machten

gerichter

treffs der

durch Nach

sichten hier

Reform des

Gelegenheit

Auch die bi

ziehung der

zuschläge w

die Herabje

meisen, daß

stretk wurde

Petition b

Verlegung

beabsichtigt

werde diese

Regierung

überlassen

von Arbeit

gegenwärtig

probeweise

werde es ab

Gebiete geb

Adol

Rückficht an

anderen M

thätigkeits

die demnäch

Magistrats

schließt sich

der Bürger

entbehren kö

feit der Ver

Erstens erad

Hauptstadt

ist — eine

gelegt werde

daß im Hin

ministration

der Meit a

zeichnig der

— Bürgerme

setzung der

Dienstes un

balb auch an

ständigkeits

der Einführ

der Magistr

Rückbehand

Sektionen der

Jahres ein

1896 vorau

Natur und

schaffen, die

eine Erfindu

anliegende t

wohl daselb

Anliegende

beim Reiten

ten geschlitt

Schenkel d

So fet

fast nichts

europäische

ungarische

lung. Das i

offenbar au

sich das aus

lung ergibt

treu blieben

eine große

Lokal-Anzeiger.

Das Budget der Hauptstadt pro 1897.

Generalversammlung des Municipalausschusses.

Budapest, 3. Dezember. In sehr schwach besuchter Generalversammlung (Vorstand: Oberbürgermeister Rath) beendete heute die Repräsentanz die Berathung des nächstjährigen Budgets. Nach einigen nachträglichen Erklärungen des Bürgermeisters Markus ging die Verhandlung äußerst flott vor sich. Gesprochen wurde wenig, geändert gar nichts. Die Vorlage wurde im Sinne der Magistratsanträge un verändert angenommen. — Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Magistratsrath Haberhauer referirt in erster Reihe die Rubrik der Ausgaben.

Bei der Post I, welche von den Gehältern des Verwaltungspersonals spricht, kommt Bürgermeister Markus auf einige in der Generaldebatte gemachte Anmerkungen zurück, die er gestern wegen vorgerückter Stunde nicht zu beantworten vermochte. Betreffs der Propositio, die Magistratssektionen seien durch Sachmänner zu leiten, bemerkt Redner, die Anträge hierüber seien verschieden und gelegentlich der Reform des hauptstädtischen Gesetzes werde man noch Gelegenheit haben, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Auch die bisher ohne Erfolg ventilirte Frage der Heranziehung der Staatsbeamten zur Leistung der Kommunalzuschläge werde einer Prüfung unterzogen werden. Was die Herabsetzung der Polizeiquote betrifft, müsse er bemerken, daß dieselbe bereits zweimal vergebens angestrebt wurde und sich auch gegenwärtig eine betreffende Petition beim Abgeordnetenhaus befindet. Daß die Verlegung der Tabakfabrik in die Peripherie der Stadt beabsichtigt wird, sei auch ihm bekannt; die Hauptstadt werde diese Absicht mit Vergnügen fördern und der Regierung das notwendige Terrain zum Inventarpreise überlassen. Schließlich habe er bezüglich der Errichtung von Arbeiterhäusern zu bemerken, daß die Hauptstadt gegenwärtig solche durch den Wohlverein für Obdachlose probeweise bauen lasse. Vom Resultat dieses Versuches werde es abhängen, wie weit die Kommune auf diesem Gebiete gehen werde. (Beifall.)

Adolf Fenyvessy wirft die Frage auf, ob es mit Rücksicht auf die eventuelle Auflösung der einen oder anderen Magistratssektion — namentlich der Wohlfühlsektion und Steuersektion — nicht angezeigt wäre, die demnächst in Erledigung gelangende Stelle eines Magistratsrathes vorläufig nicht zu besetzen. Dr. Seltai schließt sich dieser Auffassung in dem Maße an, wenn der Bürgermeister erklärt, daß man einen Magistratsrath entbehren könne. Er wolle gleichzeitig die Aufmerksamkeit der Versammlung auf zwei andere Fragen lenken. Erstens erachte er es als notwendig, daß auch in der Hauptstadt — wie dies in allen Großstädten der Fall ist — eine Qualifikations-Tabelle angelegt werde; des Weiteren sei die Verfügung zu treffen, daß im Hinblick auf den Schneidengang unserer Administration allmonatlich dem Bürgermeister eine Liste der Resonanzen des Vormonats sammt dem Verzeichniß der betreffenden Referenten unterbreitet werde. — Bürgermeister Markus erwidert folgendes: Die Verlegung der Magistratsrathsstelle erachte er im Interesse des Dienstes unbedingt notwendig, umso mehr, da man sehr bald auch an eine Zweitheilung der Militär- und Justizsektionen denken müsse. Mit der Idee der Einführung der Qualifikations-Tabellen werde sich der Magistrat befassen. Was die schärfere Kontrolle der Rückstände betrifft, so bemerke er, daß er bereits den Sectionen den Auftrag erteilt habe, ihm bis Ende des Jahres einen Ausweis über die Resonanzen im Jahre 1896 vorzulegen. Er werde sich persönlich von der Natur und Ursache dieser Rückstände Ueberzeugung verschaffen, die notwendigen Maßnahmen treffen und über-

eine Erfindung neuerer Zeit. Als dann das eng anliegende kurze Band in Mode kam, acceptirten sie wohl daselbe, verlängerten dasselbe aber bis in die Kniegegend. Dieser enge Rock jedoch hinderte stark beim Gehen und da wurde er denn vorne und hinten geschlitzt, so daß er beim Gehen Hüfte und Schenkel des Reiters bedeckte.

So sehen wir denn, daß die ungarische Tracht fast nichts Anderes ist, denn eine versteinerte westeuropäische Mode des Mittelalters. Das einzige rein ungarische Element an derselben ist die Verjüngung. Das ist eine Liebhaberei, welche die Magyaren offenbar aus ihrer Urheimath mitgebracht haben, wie sich das aus der ganzen Gehabung und Ornamentierung ergibt, und der sie durch alle Zeiten unentwegt treu blieben. Diese Liebhaberei schuf auch bei uns eine große Industrie rein nationalen Charakters, die sich von dem modernen Posamentiergewerbe in Allem und Jedem unterscheidet. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts war das Schnürmachergewerbe in Budapest, Klausenburg, Szegedin, Szabadka, Gyula und anderen Orten in hoher Blüthe und versorgte nicht bloß Ungarn mit seinem Bedarf, sondern betrieb sogar einen lebhaften Export nach Polen, Rußland und in den Orient. Eine der berühmtesten Schnürmacherfamilien und welche die alte Tradition am getreuesten bewahrte, war die Familie Alpeghy, deren jüngste Sprossen unsere ausgezeichnete Sentimentale am Nationaltheater und der vortreffliche Oberregisseur der Oper sind. Das war die einzige Familie, die das altnationale Schnürmachergewerbe — das ansonsten ganz ausgestorben wäre — bis auf die Jetztzeit hinüberbrachte, indem noch heute ein Groß dieser Familie, Namens Julius Gyrik, dieses Gewerbe in altraditioneller Weise betreibt. —r.

haupt für die Reichheit der Administration nach Möglichkeit Sorge tragen. (Beifall.)

Die Post wird hierauf unverändert angenommen, worauf der Referent, ohne eine Bemerkung zu provozieren, in der Verlesung der Vorlage bis zur Post XXIX (Neupflanzungen) fortgeschritten. Hier rügt Baron Bela Lipthay die Systemlosigkeit unserer Pflanzung, worauf Baudirektor Heuffel Bescheid verspricht.

Bei der Post XXIV (Subvention für Wohlthätigkeitsinstitute) werden für das Adels-Bródv-Kinderhospital auf fünf Jahre einmüthig 5000 fl. jährlich votirt.

Die Ausgaben werden schließlich, vollkommen im Sinne der Anträge der Finanzkommission und des Magistrates, ohne jede Aenderung votirt. Ebenso wird die Rubrik der Einnahmen ohne Anwendung und ohne Aenderung genehmigt.

Hiermit ist die Verhandlung des Budgets zu Ende und die Generalversammlung erledigt. Sodann einige weitere Vorlagen.

Als Pacht für den Donauquai werden dem Finanzminister auch pro 1897 10,000 fl. offerirt.

Zu einer längeren Diskussion gab die, allerdings etwas verwickelte Frage der Verlegung des Tröbdermarktes Veranlassung. Die Sache steht also: Die Generalversammlung hat als äußersten Termin für die Räumung des Neuenmarktplatzes durch die Tröbder und die Ueberführung derselben in die neue Tröbderhalle auf den Telekplatz den 30. November festgesetzt und gleichzeitig ausgesprochen, daß zur selben Zeit auch die sogenannten Händler mit Industrieartikeln den Platz zu räumen haben. In Folge einer Appellation der Letzteren setzte nun der Minister des Innern den auf sie bezüglichen Theil des Beschlusses der Generalversammlung außer Kraft und gestattete ihnen, wie dies in einem Beschränkung an die Hauptstadt mitgeteilt wird, insofern auf dem Neuenmarktplatz zu verbleiben, bis die Markthallen eröffnet werden. Durch diese Bestimmung erachten sich hinwieder die Tröbder ungemein geschädigt, da sie in Folge der gleichartigen Natur aller Geschäfte auf dem offenen Neuenmarktplatz nicht mit Unrecht befürchten, daß kein Käufer die Tröbderhallen aufsuchen werde, wenn er viel näher (auf dem Neuenmarktplatz) dieselbe Waare erhält. Sie bitten nun — nachdem der Bürgermeister auf ihr Ansuchen bereits im eigenen Wirkungskreise die Einstellung des Beschlusses der Generalversammlung suspendirt hatte — man möge sie, trotzdem sie bereits zu enorm hohen Preisen die Hallen gemiethet haben, auf dem Neuenmarktplatz verbleiben dürfen. Zum Gegenstande sprachen Julius Steiger, Dr. Wilhelm Vajonji, Karl Savas, Karl Schöckl und Dr. Seltai, worauf die Generalversammlung dem an sie gerichteten Ansuchen Folge leistete und als äußersten Termin für die Räumung des Marktplatzes und die Ueberführung der Tröbder den 1. Februar 1897 festsetzte.

Einige Vorlagen der Bauktion wurden ohne Bemerkung genehmigt, einige Refusie wurden abgelehnt, dem Landes-Industrieverein wird eine Subvention von 2000 fl., der Steinbrucher isr. Gemeinde eine solche in der Höhe von 1000 fl. (pro 1897) gewährt. Direktor Johann Wein wird unter Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der Wasserleitung mit den statutenmäßigen Gehältern pensionirt und die Generalversammlung Johann, nach Erledigung einiger kleineren Angelegenheiten, geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Dezember.

\* Ofner Redoutengebäude. Im Auftrage der Jury zur Beurtheilung der Konkurrenzpläne für das Ofner Redoutengebäude hat Baudirektor Heuffel mehrere hauptstädtische Ingenieure damit betraut, die Kostenberechnung dieser Bauprojekte zu überprüfen und auch festzustellen, ob die Konkurrenzbedingungen von den Projektanten eingehalten worden sind. Diese umfangreichen Vorarbeiten dürften in nächster Woche beendet werden, wonach die Jury auf Grund dieser Vorarbeiten mit der Verhandlung der Konkurrenzpläne beginnen wird.

\* Die neuen Tröbderhallen wurden anstatt mit Gewölbtüren mit Stahlblech-Rouleaux versehen, welche natürlich während der Geschäftszeit ausgenommen bleiben müssen. Die Tröbder sind nun beim Magistrat bittlich eingeschritten, daß diese Verkaufsolale zum Schutze gegen Kälte, Wind, Schnee und Regen je eher mit Thüren versehen werden mögen.

\* Neue Straßentafeln. An den Straßenecken müssen neuerdings über 1000 neue Tafeln mit den Gassenamen angebracht werden, zu welchem Zwecke der Magistrat um die Anweisung von 1300 fl. seitens des Ingenieuramtes ersucht wurde.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember 1896 begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopie des Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 3. Dezember.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, aus dem (zur Tagesgeschichte), Die Heilung der Kurzsichtigkeit, Geographische Kurserichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Baaren- und Effektenbörse, Wasserstand, Kursstabelle, ferner die „Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Komens „Madelon“), sowie den Theater- und Vergnügungsanzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Es hat sich hier sehr stark Frost eingestellt, Morgens zählten wir — 5 Gr. R., das Maximum betrug — 25 Gr. R., das Wetter ist heiter und trocken, der Barometerstand stieg bis 769 Mm. Auf dem Kontinent ist das Wetter im Westen mild und regnerisch, im Osten trocken und raub, in Rußland herrschen sehr starke Fröste, in Smolensk — 22 Gr. R., in Moskau — 16 Gr. R. In Ungarn ist es im Allgemeinen trocken geworden, die Temperatur ist in der verflochtenen Nacht ungewöhnlich tief gefallen, in Siebenbürgen bis — 12 Gr. R., in den Gebirgsgegenden bis — 16 Gr. R. Arva-Báralja meldet Morgens — 225 Gr. R. Es ist trockenes, kaltes Wetter und spätere Temperatursteigerung zu erwarten.

\* Erzherzog Franz Ferdinand d'Este wird, wie man uns telegraphisch meldet, sich um die Mitte dieses Monats von Meran nach Korjika, wohin ihn Erzherzogin Marie Theresie mit ihren Töchtern Erzherzogin Maria Annunciana und Elisabeth begleiten sollen, zum Winteraufenthalte begeben.

\* Vom Ackerbauministerium. Se. Majestät hat gestattet, daß der Sektionsrath Dr. Alexander Kovács auf sein eigenes Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt werde, und dem Genannten aus diesem Anlasse, als Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des öffentlichen Dienstes, den Titel eines Ministerialrathes verliehen.

\* Beim Fürstprimas Klaus Vazary machte heute eine Deputation des neuen Pázmány-Bereins ihre Aufwartung. Führer der Deputation war Ferdinand Hummer, unter den Mitgliedern befanden sich die Universitätsprofessoren Dr. A. Bela Kisfaludy, Dr. Bela Breznay, Abgeordneter Julius Várossy, Dr. Johann Kiss, Ludwig Csiklay u. A. Ferdinand Hummer richtete eine Begrüßungsansprache an Se. Eminenz, worin er die Ziele des „Pázmány-Bereins“ katholischer Schriftsteller kennzeichnete und dem Kirchenfürsten die Huldigung der Mitglieder des Vereins überbrachte. Kardinal-Fürstprimas Klaus Vazary dankte den Herren für die zum Ausdruck gebrachten Empfindungen und versicherte den Verein, dessen Mitglieder eine hehre und schöne Mission zu erfüllen haben, seiner moralischen und materiellen Unterstützung. Der Fürstprimas betonte, die Herren mögen stets nur die Wahrheit als ihren Leitstern erkennen und unter dem Banner der Kirche gegen die aus dem Westen herüberdringenden ungesunden Strömungen kämpfen, denn — wie dies vor Kurzem auch ein hervorragender französischer Staatsmann hervorhob — die Kirche war eine Hauptmitarbeiterin an der tausendjährigen Erhaltung des ungarischen Staates. Die Rede des Fürstprimas wurde mit stürmischen Ehrenrufen begrüßt. Se. Eminenz konvertierte hierauf mit den Herren, die er sich einzeln vorstellen ließ.

Die Deputation begab sich vom Fürstprimas zum Erzbischof von Kalocsa, Georg Csáky, der die Herren herzlich empfing und ihnen das Versprechen gab, den jungen Verein thätigst unterstützen zu wollen.

\* Aus dem Amtsblatt. Die Kämmererwürde erhielten: Bela Magary-Kossay v. Nagy-Sarló, der Finanzsekretär Nikolaus Góspónyi v. Góspóny und Krenes und der Reserve-Hularen-Lieutenant Tibor Góspónyi v. Góspóny und Krenes. — Die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Ehrenzeichen erhielten: der k. u. k. Konzil in Turn-Severin Baron Joseph Mikste v. Magyar-Csejthe für das Komthutkreuz des bulgarischen Verdienst-Ordens; der k. u. k. Vizekonzil Gústáv Trojan für das Offizierskreuz des rumänischen Ordens der „Krone von Rumänien.“ — Ernannt wurden: Johann Rihmer und Victor János für die Hilfssekretären im Finanzministerium; Alexander Struna zum Ingenieur. — Der Unterrichtsminister spricht Dank und Anerkennung aus der Newyorker Firma Adolf Wallach und Brüder Anton, sowie Herrn Armin Wack in Paris, welche zum Bau der israelitischen Elementarschule in Galgóc 2000 fl., beziehungsweise 250 fl. beigetragen haben.

\* Ernennungen. Der Unterrichtsminister hat den Universitätsprofessor Dr. August Scholz auf die Dauer von vier Jahren zum Mitglied der Professoren-Prüfungskommission für höhere Handelschulen ernannt, ferner den Professor des Elisabethstädter staatlichen Gymnasiums Dr. Max Mahler und den Direktor des Taubstummen-Instituts in Waizen Joseph Roboz in ihren Stellungen endgültig bestätigt.

\* Das Jubiläum Ladislaus Névy's. Für das Jubiläum des verdienstvollen Direktors der Budapest Handelsakademie Ladislaus Névy, der an dieser Anstalt seit 25 Jahren thätig ist, werden sowohl im Kreise der gewesenen Schüler Névy's, als auch in dem der Professoren und vieler Vereine die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Behufs Schaffung eines Névy-Fonds ist unter den gewesenen Schülern ein besonderes Komitee thätig. Die Jubiläumstafel findet am 20. d., Vormittags, statt. Die Sammelbögen und die eingelaufenen Beiträge sind an Ladislaus Névy (Adlergasse Nr. 20) zu senden, der auch alle auf die Feier bezughabenden Auskünfte erteilt.

\* Die ermordete Schriftstellerin Lara wird, wie man uns aus Rom telegraphirt, auf Kosten mehrerer Journale, deren Mitarbeiterin sie gewesen, beerdigt werden. Bei der Ermordeten wurde kein

Geld vorgesunden. Auch ihren gesamten Schmuck hatte sie verkauft, um den Anforderungen ihres Feindes zu genügen.

**Eine Deputation des Universitätsklubs** machte heute ihre Aufwartung beim Unterrichtsminister Wlassics, der die Studenten aufs Zuvorkommendste empfing, dem Klub seine Unterstützung versprach und der ungarischen Universitätsjugend die Herstellung eines guten Einvernehmens mit den zu anderen Nationalitäten gehörigen Studenten ans Herz legte.

**Bernhard v. Rust.** Eine Zierde des ungarischen Handelsstandes, der Nestor der ungarischen Großhändler, ist heute Morgens im Alter von 79 Jahren nach kurzem Leiden gestorben. Das Ableben dieses wegen seines biederen, streng rechtlichen Charakters, seiner thätigen Theilnahme an zahlreichen gemeinnützigen und humanitären Institutionen allgemein geachteten Mannes wird in weitesten Kreisen lebhafteste Theilnahme erregen. In der Führung seines Geschäftes war der Verbliebene von den Prinzipien strengster Solidität und Rechtlichkeit geleitet, welche das Renommée seiner Firma begründeten und aufrecht hielten, und wenn er in den letzten Jahren seine Thätigkeit dem Geschäft zum Theile entzog und den Aengden widmete, die ihm in seiner Stellung als Generalrath der österr.-ung. Bank, welche er 18 Jahre lang bekleidete, als Mitglied der Direktion der Budapest Hauptanstalt dieser Bank und als Präses des Aufsichtsrathes der Pester ungarischen Kommerzbank oblagen, so geschah dies ohne Beeinträchtigung der geschäftlichen Bedeutung seiner Firma, in welche er mittlerweile seine beiden Söhne Joseph und Oskar v. Rust als öffentliche Gesellschafter aufgenommen hatte. Neben seinen erproblichen Leistungen bei der österr.-ung. Bank, bei welchem Institute er seine Stellung und seinen Einfluß in erster Linie stets dahin ausnützte, um die Interessen unserer Hauptstadt und der Provinz zu fördern, fand auch die gewissenhafte Thätigkeit, die Bernhard v. Rust als Präses des Aufsichtsrathes der Pester ungarischen Kommerzbank, als Ausschussmitglied der Chemra Radtscha und Vizepräsident des Versorgungshauses der Chemra Radtscha und bei vielen anderen gemeinnützigen Institutionen betätigte, die wohlverdiente Anerkennung, die sich eben in der allgemeinen Hochschätzung kundgab, deren sich der Verbliebene erfreute. Das Leichenbegängniß findet morgen, am 4. d., 3 Uhr Nachmittags statt.

**Vorträge.** Im Verein der Finanzinstitutsbeamten (Badgasse Nr. 8) wird Dr. David Pap am 5. d., Abends 6 Uhr, unter dem Titel „Der finanzielle Ausgleich mit Kroatien“ eine Vorlesung halten. — Im Verein der jungen Kaufleute (Gjellaplas Nr. 2) hält Andor Kozma am 7. d., Abends um halb 9 Uhr, eine Vorlesung. — Der hauptstädtische Journalist Edmund Gerö wird Samstag, am 5. d., Abends, in der Landes-Kaufmanns- und Gewerbehalle unter dem Titel „Die Frau im Geschäft“ vorlesen. — An demselben Tage um 8 Uhr Abends hält Rabbiner Dr. Ludwig Benetianer im Neupester Kulturklub eine Vorlesung.

**Das Geld der Pilger.** Gegen Joan Bepeditz, welcher die leichtgläubigen Personen mit dem Projekte einer Pilgerfahrt nach Rom hinter Licht führte, wurden bisher drei Strafanzeigen erstattet, und zwar durch den Zimmermeister Thomas Anton, den Melkfuter Kreisarzt Dr. Franz Köpfigh und die dortige Insassin Frau Martin Kottics. Bepeditz hat von den Erstgenannten je 100 fl. und von der Letzteren 30 fl. als Vorschuß behoben.

**Der Ausbau der großen Ringstraße.** Der impoianteste Straßenzug der Hauptstadt, die das Reichbild der Metropole umschließende große Ringstraße, ist der Vollendung nahe. Vom Leopoldsting abgesehen, dessen Vollendung die Fabriken verhindern, ist die Ringstraße bis zur Uellöerstraße beinahe vollständig ausgebaut. Auf dem Theresienring sind zwei, auf dem Josephsring vier (Nr. 16, 37-39, 63-65 und 77-79) unbebaute Hausgründe, während der Elisabethring gänzlich ausgebaut ist. Auf dem Franzensring finden wir in der Nachbarschaft der neuen Palais noch dreizehn ebenerdige, baufällige Häuschen, welche jedoch schon im Frühjahr demolirt werden, um großen Neubauten Platz zu machen.

**Zum Doppelmorde in Sorokfär.** Der Mörder der Marie Bálint und des kleinen Sebastian Kaphold, der 18jährige Bindergehilfe Anton Potapek alias Tulipán, wurde heute durch den Untersuchungsrichter des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk Dr. Ludwig Bucz einem Verhöre unterzogen. Der kleine, schmächtige Geselle erzählte mit staunenswerther Kaltblütigkeit ohne jedwede Spur von Aufregung die Schauerthat bis in die kleinsten Details, wobei er mit Handbewegungen demonstrierte, wie er seine Opfer geschlagen, gewürgt und dann zum Brunnen geschleift hatte. Seine Darstellungen decken sich beinahe Wort für Wort mit jenen gestern in Sorokfär gemachten Aussagen, worüber wir in unserer jüngsten Nummer ausführlich berichteten. Neu ist bloß das einzige Detail, daß der Bürste heute schon selbst zugab, die Bálint hätte noch stark geröchelt, als er sie zum Brunnen schleifte, während der kleine Sebastian noch so viel Kraft hatte, um mit den Füßen zu strampeln. Nach Vertübung der That, gegen 5 Uhr Morgens, sei er nachhause gegangen, von wo ihn um 1 Uhr Nachmittags die Gendarmen abholten

**Verammlung von Handlungsgehilfen.** Im „Café Continental“ auf dem Elisabethring fand in der vergangenen Nacht eine ziemlich bewegte Verammlung von Handlungsgehilfen statt.

Die Verammlung, welcher etwa 200 Personen beizuhören, hatte den Zweck, im Interesse eines zu gründenden Vereins und eines herauszugebenden Fachblattes eine Agitation zu entfalten. Diese Tagesordnung wurde jedoch fast gänzlich in den Hintergrund gedrängt, es wurde vielmehr über die Lehren des Sozialismus gesprochen und unter Einwirkung der anwesenden Sozialistenführer Dr. Goldner, Pfeifer, Bokányi und Kiss beschlossen die Handlungsgehilfen, zur sozialistischen Partei überzutreten und gelegentlich der am Sonntag Nachmittag stattfindenden Verammlung bereits unter der Fahne der Sozialisten zu kämpfen. Der erste Redner, Oskar Schlegelinger, verbreitete sich weitläufig über den Sachverhalt, dessen Befürwortung dem Ministerium unterbreitete Statuten seit nunmehr drei Jahren in den „Bureau“ verjumpt seien. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, ergriff Leopold Neumann das Wort und schimpfte weidlich auf „die Regierung, welche Bismarckbahnen bauen könne, aber zur Genehmigung der Statuten des Vereins von nothleidenden Handlungsgehilfen keine Zeit fände“. Auf diese Worte entfiel ein ungeheures Hallo, Lärm und Getöse, die „Internationalsen“ ballten die Fäuste in der Luft, schmähten die Regierung und schrien unausgesetzt: „Skandal! Skandal!“ Neumann fuhr dann fort eine praktische Belehrung darüber zu erteilen, wie bei uns die vom König sanktionirten Gesetze auszuwandeln werden, worauf das Grollen der Unzufriedenen abermals vernehmbar wurde. — Der nächste Redner, Pfeifer, sprach über die Internationale, doch da legte sich der beherrschende Vertreter ins Mittel: „Ich gestatte nicht, darüber zu sprechen. Ich entziehe Ihnen das Wort!“ ... „Dazu haben Sie nicht die Berechtigung!“ versetzte Pfeifer erregt. „Nur der Vorlesende kann mir das Wort entziehen, nehmen Sie das zur Kenntniß!“ ... Darauf entzog also der von Pfeifer angerufene Präsident selbst dem Redner das Wort und die Tribüne, beziehungsweise den die Stelle einer solchen vertretenden Tisch besitzend Dr. Adolf Goldner, der sozialistische Arzt, und regulirte die Verammlung mit Saft und Kraftausdrücken über die „Ausbeuter“ und „Ausgebeuteten“. Der folgende Redner war der Stenograph und frühere Redakteur-Strohmann der „Közvita“ Deiber Bokányi, der aber durch den beherrschenden Vertreter in seinem Speech häufig unterbrochen wurde, so daß er endlich erbot sich: „Das ist ja ein wahres Herumtrampeln auf dem Rechte der Rede!“ Und Pfeifer schrie gütig: „Warum referiren denn Sie nicht, Herr Bokányi, wenn Sie können?“ ... Noch mehrere andere Redner sprachen über das satzungserörterte Thema, und der Lärm und das Schreien wuchsen fortwährend. Erst als Bokányi wieder das Wort ergriff, legte sich der Tumult. Nach Schluß der Verammlung wollten die Kommis flugs einen demonstrativen Umzug veranstalten, doch gelang es den Sozialistenführern, sich von diesem gewagten Unterfangen abzubringen.

**Vereinsjubiläum.** Der erste Budapest Dienstmannen-Selbsthilfsverein wird aus Anlaß seines zehnjährigen Bestandes das Porträt seines Präsidenten in feierlicher Weise enthüllen. Die Feier findet am 6. d., Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale (Mazengasse Nr. 32) statt. Der Vortrag-Entwählung folgt Abends ein Konzert und eine Tanzunterhaltung.

**Fahnenweihe.** Die Hörer der kön. ungarischen thierärztlichen Akademie haben sich eine prächtige Fahne anfertigen lassen, deren Einweihung am 19. d. stattfindet. Die Funktion der Fahnenweihe hat die Gemahlin des Professors Dr. Franz Sutyra übernommen, die Festrede hält der Hörer der Anstalt Stephan Hakl. Zur Feier, welche im „Hotel Royal“ vor sich gehen wird, werden Akademiemitglieder Dr. Ignaz Darányi und zahlreiche Notabilitäten geladen werden.

**Kinderbekleidungen.** Die Tischgesellschaft „Segitség“ wird am 8. d., Abends halb 7 Uhr, in Schülz Gasthaus, Trommelgasse Nr. 31, 30 arme Kinder mit Winterkleidern versehen. — Der Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsverein der Amtsdienner wird am 6. d., Abends 6 Uhr, in der Kochschen Restauration (Jägergasse Nr. 6) mehrere arme Kinder bekleiden.

**Abgang in einer Gemeindefasse.** Zu der bereits gemeldeten Angelegenheit des Abganges in der Reschlyer Gemeindefasse wird uns heute aus Temesvár berichtet, daß das durch den Komitatsbuchhalter Steiner festgestellte Wancso zweitausendsiebenhundert Gulden betrage. Für den Schaden ist der gewesene Gemeindefassier Nikolaus Király verantwortlich, der die ganze Sache als einen Verbuchungsfehler hinstellt. Das die Schaden summe erheblich übersteigende Vermögen Király's wurde bereits zur Sicherstellung des fehlenden Betrages beschlagnahmt, so daß von einer eigentlichen Schädigung der Gemeindefasse keine Rede sein kann.

**Verammlung arbeitsloser Tischler.** In einem Gasthause in der Rosengasse hielten heute Nachmittags etwa 300 arbeitslose Tischlergehilfen eine Verammlung unter dem Vorsitz David Lustig, um über die Ursachen der Arbeitslosigkeit und über die kürzere Arbeitszeit zu beraten. Der erste Redner Alexander Daróczky richtete heftige Angriffe auf die Regierung, deren Pflicht es wäre, Schutzgesetze für die Arbeiter zu schaffen, damit dieselben nicht den Arbeitgebern ausgeliefert seien. Jakob Wltnér macht den Arbeitern zum Vorwurf, daß sie so wenig zusammenhalten. Die Verammlung verlief in bester Ordnung, so daß der anwesende Vertreter der Polizei, Stadthauptmann Petáry, keine Veranlassung zum Einschreiten hatte.

**Neue Synagoge.** Man schreibt uns aus Abauj-Szántó: An der Stelle des hiesigen alten, der Vergänglichkeit anheimgefallenen isrl. Tempels erhebt sich nun, dem gleichen Zwecke geweiht, ein herrliches

monumentales Gebäude, eine Schöpfung moderner Baukunst, wie sie welcher Provinzstadt immer zur Zierde gereichen kann. Das Werk, welches trotz der ungünstigen Einwirkung der Phylloxera auf diese Gegend ausschließlich aus eigenen Mitteln der Religionsgemeinde zustande kam, zeugt mit beredten Worten von dem hingebungs-vollen Eifer des Gemeindevorstandes, an der Spitze die Herren Leopold Zimernann, Hermann Groß, Samuel Fleckmann, sowie überhaupt von der in Gemeinzweden sich in glänzender Weise manifestirenden Opferwilligkeit der Gemeinde, die sich stets für alles Gute und Schöne beizert.

**Todesfall.** In Budweis ist gestern Nachts Bohuslav Freiherr v. Mundy im 84. Lebensjahre gestorben. Er war der älteste der drei Brüder Mundy, von welchen der Philanthrop Jaromir im Jahre 1894, der Sportsman Heinrich im laufenden Jahre verschieden ist. Mit Bohuslav Freiherr v. Mundy, der ebenso wie seine Brüder ohne direkte Erben gestorben ist, erlischt die freiherrliche Familie Mundy.

**Aus dem Vereinsleben.** Der ung. Landes-Kneippverein veranstaltet im Laufe des Dezember drei Vorträge, n. zw. am 7. d., 8 Uhr Nachmittags, im Obergymnasium in der Marktgasse: Dr. St. Kelen „Die Anwendung des Turnens bei der natürlichen Heilmethode“; am 14. d., Abends 7 Uhr, im Steinbrucher Kasino: Dr. Julius Szalkay über „Die Kneippkur und die natürliche Heilmethode“; der dritte Vortrag findet wieder im Obergymnasium in der Marktgasse statt, bei welcher Gelegenheit Dr. Heinrich König über die Wichtigkeit der Naturheilmethoden sprechen wird. — Im neuen Stadthause hält der Budapest Allgemeine poliklinische Verein am 13. d., Vormittags 11 Uhr, seine Generalversammlung. — Die unghistorische Gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitz des Grafen Giza Teleki eine Sitzung, in welcher die Gesellschaft ihrer Freude über die dem Generalsekretär Alexander Szilágyi zutheil gewordene a. h. Auszeichnung protokollarischen Ausdruck verlieh. Koloman Thaly besprach sodann das von Gabriel Daniel jüngst erschienene Werk „Die Monographie der Familie Daniel“. Zum Schluß hielt der Privatdozent der Universität Dr. Békefi einen Vortrag über „Die kirchlichen Schulen im Zeitalter der Anjou's“.

**Zum geizigen Kasseneinbruch.** Die Recherchen nach den Einbrechern, welche gestern Abends — wie wir berichteten — bei der Firma Julius Unger einen Kasseneinbruch verjuchten, hatten bisher keinen Erfolg. Wie sich nachträglich herausstellte, haben die nachlässigen Gezellen unter Anderem Post- und Stempelmarken, Kleider und Waagen gestohlen. Ein listiger Leberzieher enthält in der inneren Tasche das Monogramm „M. S.“ und ein Hemd trägt die Marke „Tauszky Mór és fia, Pozsony“.

**Einem guten Gang hat heute die Polizei gemacht.** Einer der berüchtigtesten internationalen Taschendiebe, Salomon Chajm Weiserman, auch Salomon Rubin und Max Steiner genannt, welcher bisher sieben Jahre lang im Kerker zugebracht hat, wurde von einem Defektiv in dem Momente verhaftet, als er einen werthvollen Pfandstein verkaufen wollte. Wie sich herausstellte, rührt der Verhaftete diesmal von keinem Taschendiebstahl, sondern von einem zum Schaden des Handlungsgehilfen Sigmund Blumenfald (Kazinczygasse Nr. 46) verübten Roddiebstahl her. Beim Verhöre vertheidigte sich Weiserman damit, daß für die Taschendiebe schlechte Zeiten herangebrochen seien und da müssen sie sich zum gewöhnlichen Roddiebstahl „erniedrigen“.

**Kindesmord im Eisenbahnzug.** Aus Graz wird uns telegraphirt: Gestern Abends erdroffelte eine Frau in der Nähe von Admont während der Fahrt im Eisenbahnzug ihr dort geborenes Kind und warf die Leiche durch den Abortschlauch auf das Bahngelände. Die entmenschte Mutter wurde in Haft genommen.

**Großer Diebstahl auf der Eisenbahn.** Die Nagykárolyer Polizei verständigte telegraphisch die Budapest Oberstadthauptmannschaft, daß dem Steinbrucher Schweinehändler Salomon Grünfeld während einer Eisenbahnfahrt von Búzsvöládány nach Nagykároly eine 11,460 fl. enthaltende Geldbörse, ferner eine Uhr jammt Kette entwendet wurden.

**Zugsentgeleistung.** Bei der Station Mórves der erst vor Kurzem eröffneten Eisenbahnlinie Temesvár-Buziás entgleiste heute, wie man uns aus Temesvár telegraphirt, in Folge eines Schienenbruches ein Personenzug. Nur ein Passagier, der Temesvárer Polizeistatist Renner, erlitt Verletzungen, die aber auch nicht erheblich sind. Der Verkehr auf der arg beschädigten Strecke wurde bis auf Weiteres sistirt.

**Familien-Nachricht.** Herr Joseph Fehér, Mitgeh der Firma Joseph Fehér u. Komp., fuhr am 8. d. Fräulein Szabella Rogor in Eszabrendek zum Traualter.

**Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 3. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor 33, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Variolois 1, Schafblattern 1, Scharlach 9, Märlern 9, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 3, Trachoma 4, Ohren-entzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung 1. Krankenstand im Rodushospital 2201, im Johanneospital 326. Im Laufe des gefrigen Tages sind aus dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 22, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnung —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenentzündung 3, Lungenerkrankung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —.

Nikolaus von 29 fr. auf nie d'el...

Drigin Preisbuch mit Geschenke send Bei B. Baignergasse die echte Zedden. Preis

Demonstrat

Seit ei sitätsprofessor unter den St ter den Höret derung, in w sich morgen (leung Profes Despotismus „Ihr w wie sehr es un gen Professor worten, Ihre ter seine Ham wäre endlich Welt zu zeige irden Jemand verständigbürgen Puppen. Kom roller Kraft ge der gelehrte U in Recht. Un Kommet und d Als da „Bud. Napló“ fanten bei der ten beschuldigt krankhaften, je die Beschreib heutigen med kommen zc. bei Professor durchfalle, wä Rigorosanten Heute I — wie gewöh gischen Klinik gerichteten Be Rundganges in Der Professor allen Umständen Unserem Kovács in sich der gelehr ter gegen ihn mafen: „Auf zöglingen einq haupten, daß D nicht von meine iwa 30 O (Höreri) vor B laufe der jüngst d ur ch fall e Prüfungen stre daß aus dem W Wissen und Ge oft das Leben Jch lasse bloß j Beweis ihrer Chirurgie und liefert. Bei mit durch als bei m ich dieser Um wendig, denn i von dem Wege, in Hinkunft we ten die Prüfun Was die ich sagen, da f den wird. D demonstrirt; ich Lehrjaal mit A größter Seelen hatte ich von d Kenntniß. Doch gen werde Lehrjaal welche mittelst sächlich meine d die fremden Ele Demonstration e demonstrieren ni gelegen ist, die Rigorosum habe den bloß meine gen haben. Rigos her meine A wegen ihrer D ich werde versch trauenskundgeb ten ohnedies ni Professor den Worten: „ hat jedoch inne Wahre und Ger

Nikolos und Krampusse in größter Auswahl von 20 kr. aufwärts in Brammers Fabrik...

Originelle Nikolos bei Theodor Kertész. Das Preisbuch mit Bildern über Christbaumausputz...

Bei Prof. Jäger So., Bengel u. Prof. J. J. Waisnergasse 30 (neben Calderoni), bekommt man nur die echte Jäger-Normalunterwäsche...

Demonstration gegen Professor Kovács.

Seit einigen Tagen ist wieder gegen den Universitätsprofessor Dr. Joseph Kovács eine Bewegung unter den Studenten im Zuge...

„Ihr wißt es Alle — heißt es in dem Aufrufe — wie sehr es unendlich ist, dem gelehrten, aber böswilligen Professor selbst bei der besten Vorbereitung zu antworten...

Als Hauptursache der Unzufriedenheit wird nach „Bud. Napló“ die strenge Behandlung der Rigoranten bei den Prüfungen bezeichnet...

Heute Vormittags hielt Professor Kovács — auf der chirurgischen Klinik keine Vorlesung; von der gegen ihn gerichteten Bewegung wurde ihm jedoch während des Rundganges in den Krankenhäusern Bericht erstattet...

Unserem Mitarbeiter, welcher den Professor Kovács in den Abendstunden aufsuchte, äußerte sich der gelehrte Kliniker über die Natur und Ursache der gegen ihn geplanten Demonstration folgendermaßen: „Auf Grund der von meinen Operationszöglingen eingeleiteten Nachforschungen kann ich behaupten, daß die für morgen geplante Demonstration nicht von meinen eigentlichen Hörern, sondern von etwa 30 Rigoranten (also absolvierten Hörern) vorbereitet wird, welche ich im Verlaufe der jüngsten vier Wochen beim Rigorosum durchfallen ließ...

Was die morgige Demonstration betrifft, kann ich sagen, daß dieselbe nicht statfinden wird. Vor vier Jahren wurde gegen mich demonstriert; ich wurde bei meinem Eintritt in den Lehrsaal mit Abzugsurfen begrüßt, welche ich mit größter Seelenruhe über mich ergehen ließ...

Professor Kovács schloß seine Aeußerungen mit den Worten: „Das Wahre wurde stets angefeindet, hat jedoch immer geiegt; — ich strebe bios das Wahre und Gerechte an.“

Theater, Kunst und Literatur.

Georg Ebers über die ungarische Literatur.

Die von ihren ästhetischen und dichterischen Arbeiten her vorzüglich bekannte Irene G. Cserehalmi veröffentlicht soeben bei der „Deutschen Verlagsanstalt“, einer der vornehmsten Verlagsfirmen Deutschlands, unter dem Titel „Ungarische Dichterwelt“ eine prächtig ausgestattete Sammlung ausgewählter ungarischer Poesien...

Die Pestschen Gedichte in Neuedauer'scher Uebersetzung floßen mir eifrige Bewunderung für diesen echten Dichter ein und erweckten meine Theilnahme für die poetische Literatur der Magyaren. Sie veranlaßten mich auch zu der nach Budapest gerichteten Frage, was es außer Ihnen und den Jósai'schen Erzählungen, die auch in Deutschland Heimathrecht erlangten, noch an bemerkenswerthen ungarischen Dichtungen gebe...

Als nun im vorigen Jahre an die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart die Aufforderung herantrat, zu den schönen Antologien, die sie früher herausgab (Georg Ebers' „Deutscher Dichteralbum“, Vord's „Album Lyrique“ und Freiligrath's „Rose, Thistle and Schamrock“), auch eine ungarische zu stellen, und ich um meine Meinung gefragt wurde, konnte ich mich nicht entschließen, solchen Unternehmen entgegenzutreten; denn die Ansiehungen, die sich in Ungarn gegen Deutsche richteten, sollen dem besseren Theile des Magyarenvolkes nicht zur Last fallen, und außerdem hat die Politik mit der Poesie nichts zu schaffen...

Sehen wir recht, wird dieses Buch nicht wenig dazu beitragen, die Achtung vor der Nachbarnation zu erhöhen, von der uns gemeinlich wenig mehr bekannt ist, als die schweren Kämpfe, die sie so heldenhaft bestanden. Wohl vernahmen wir auch Mangel über die feurige Betheligung der Magyaren an der Politik, über den raschen Aufschwung ihres wirtschaftlichen Lebens und bisweilen auch über gewisse Ausschreitungen, zu denen sie das allzu hoch gespannte Nationalgefühl fortriß. Von mancherlei vortrefflichen Leistungen ihrer bildenden Künstler ließen wir uns überraschen, die ihrer Musiker genossen schon lange wohlverdienten Ruhmes. Von der Thätigkeit der Ungarn auf dem Gebiete der Wissenschaft und Dichtung wurde in Deutschland nur wenig mehr bekannt als einige Namen, aber auch in Budapest fand die gelehrte Forschung eine Heimstätte, und wie würdig die moderne Poesie der Magyaren ist, auch außerhalb ihrer Heimath bekannt zu werden, das soll eben die Gesehalm'sche Anthologie zeigen. Wir geben ihr dies Geleitschreiben umso lieber mit auf den Weg, je fester wir überzeugt sind, daß dieser Strauß von Blüten aus dem Garten echter Poesie auch in Deutschland als werthvolles und der Aufnahme würdiges Geschenk begrüßt werden wird.

Der Vortragemeister Leo Ebel aus Wien wird demnächst im „Hotel Gräberhof“ einen seiner interessantesten Vorträge abhalten. Das Programm enthält Schiller, Saphir, Kögler und Petöfi'sche Gedichte.

Aus Wien wird uns telegraphisch: Das Künstlerpaar Girardi-Obillon beschäftigt wieder alle Kreise. Girardi, der sich mit seiner Frau wieder geschlagen, wird vorläufig nicht auftreten. Die abermalige Trennung scheint unüberbrückbar. Frau Obillon hat die gemeinsame Wohnung verlassen und wohnt in einem Hotel. Girardi hat die Durchführung der Scheidung einem Advokaten übergeben.

Aus Berlin wird unterm Gestrigen gemeldet: Gerhard Hauptmann's fünfaktiges Märchen-drama „Die verjunktene Glocke“ hatte bei der heutigen Erstaufführung im Deutschen Theater einen durchschlagenden Erfolg. Die bis auf den letzten Mann erschienene Hauptmann-Gemeinde feierte nach jedem Akt schluß und im dritten Akte auch bei offener Szene wahre Applausorgien; der Dichter wurde unzählige Male herdergejubelt. Das auf dem Jagenuwobenen Boden des Riesengebirges erwachsene Märchen vom hochstrebenden Künstler, der über seinem brennenden Ehrgeiz die Grenzen des menschlichen Könnens und seine stillen Pflichten vergißt, ward von Hauptmann wohl mehr episch, als dramatisch ausgestaltet, enthält jedoch zahlreiche dramatisch wirksame Szenen, die vom Künstlerpaar Rainsoma mit dem ganzen Aufgebote ihres Könnens zur Geltung gebracht wurden. Auch die Jurisprudenz und Ausstattung trugen zu der ergreifenden Wirkung der Dichtung bei. Der Direktor des Wiener Burgtheaters Burkhard wohnte der Premiere an.

Im Verlage von Freund u. Sedel in Berlin ist von Julius Stinde ein überaus lustiges lebensweiches Buch: „Hotel Buchholz“ erschienen, welches sich durch die trefflichen Illustrationen, mit welchem es

versehen ist, auch als Weihnachtsgeschenk eignet. Doppelt willkommen wird das Buch Allen sein, die ein bleibendes Andenken an die Berliner Ausstellung zu besitzen wünschen, die hier im Lichte des Humors Sterne paßirt.

Offener Sprechsaal.

(Beisitzer gegen ein Postamt.)

Löbliche Redaction! Die unzähligen Parteien, welche täglich das neue Postamt im V. Bezirk, Sétäter-uteza, behufs Expedition von Geldern mittelst Postanweisung aussuchen, müssen dem lieben Gott danken, wenn sie nach stundenlangen Warten aus dem argen Gedränge mit heilen Gliedern davorkommen. Vor dem Schalter, welcher sich an dem äußersten Ende des sonst geräumigen Lokales, knapp an der Wand befindet, ist nachmittags regelmäßig ein solches fürchterliches Gedränge von 30 bis 50 Parteien, das trotz des bei diesem Schalter postierten Konstablers sich stets höchst unergütliche Szenen abspielen.

Wäre es jenseits der löblichen Postdirektion, welcher diese unelendlichen Zustände doch bekannt sein dürften, nicht dringend an Blase, an diesem so frequentierten Schalter des obbezeichneten Postamtes erstens ein Fourenquet wie bei den Bahnhöfen anzubringen, und zweitens mindestens noch einen Beamten dort zu placiren, nachdem der eine dort antretende Beamte absolut nicht im Stande ist, den an ihn gestellten Anforderungen des Publikums in befriedigender, d. h. in rascherer Weise zu entsprechen.

Budapest, am 2. Dezember 1896.

Vochachtungsvoll

M. W. im Namen vieler.

Gelegenheitskauf

Ölgemälde

alter Meister, die einen fünffachen Werth repräsentiren, werden von 5—20 Gulden, so lange der Vorrath reicht, verkauft. 500 Marienbilder und andere Bildnisse werden zu fl. 5 per Stück abgegeben bei

J. Weinberger,

Budapest, Petöfigasse 13, im Eckhaus an der Andrássystraße.

Ziegelverfrachtung.

Die Ziegelverfrachtung von unserem Kaiser Werk zu Budapest-Bauplätzen ist ab 1. Januar 1897 auf drei nacheinander folgende Jahre zu vergeben.

Mit Badium versehenen Offerte sind in unserem Central-Bureau (Budapest, 5. Bez., Palatinogasse 16) einzureichen, wofür nähere Auskünfte ertheilt werden.

Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft in Pest.

Özv. ruszi Rust Bernát né szül. Müller Lona, egy a maga mint gyermekkorában: Baumgarten Lajosné szül. ruszi Rust Malvin, ruszi Rust Jozsef és ruszi Rust Oszkár, volt Baumgarten Lajos, unokája Dr. Baumgarten Ferdinánd, valamint a többi alulirt rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel tudatja, hogy forrón szeretett, felejthetlen férje

ruszi Rust Bernát

nagykereskedő, az osztr. magv. bank titkárságán: sa. o bank hűdapesti fiókjában igazgat s a tagja, a pesti kereskede mi bank felügyelőbizottságának alelnöke, a magyar nagykereskedők gronumának képviselője, a pesti Lloyd-társaság, a Cheva Kadisa: val szalmi tagja, a pesti Cheva Kadisa agok hara vezérbizottságának másodelnöke stb. stb.

1896. évi december 2-án d. u. 6 órakor tévékeny életének 79. és boldog házasságának 48. évében, rövid szenvedés után jobb létre szenderült.

A drága halott földi maradványai 1896. december 4-én d. u. 3 órakor fognak a gyászházból: V., Nagykorona-u. 18. sz. a., a kerepesi-úti izr. sírkertbe kísértetni és ott a családi sírboltban örök nyugalomra helyeztetni.

Budapest, 1896. december havában.

Áldás és béke hárvaira!

Hirschel Henrik S. özv. Büchler Jakabné, szül. Fust Laura testvérek.

Özv. Herzl Antalné szül. Müller Mária, Müller Vilmos és neje szül. Winterberg Paula, Schilling Jozsef és neje szül. Müller Fany, Schweber Marton sógorok és sógorok.

Csendes részvételt és közszorong meliözését kérjük.

Für diese Anzeig ist die Redaction nicht verantwortlich.

Telegramme. Oesterr. Abgeordnetenhaus.

Wien, 3. Dezember. Das Abgeordnetehaus nahm die Resolution an, welche dahin geht, die Regierung solle bei den Handelsverträgen mit fremden Staaten zukünftig die Bestimmung aufnehmen, daß bei Streitigkeiten über die Auslegung und Durchführung des Vertrages ein Schiedsgericht bestellt werde.

Bei Verhandlung der Regierungsvorlage betreffend die Börse führt Finanzminister Dr. Ritter v. Biliński aus, die Frage der Börsenkomptoirs sei noch wichtiger als die gesetzliche Regelung des Börsenverkehrs.

Die Frage werde auf das Sorgfältigste studirt und fordere etwas Geduld, weil viele Ressorts dabei theilhaft seien. Die Regierung sei auch den Fragen des Termingeschäftes, namentlich im Getreidehandel, sowie des Differenzspiels näher getreten und werde hoffentlich bald in der Lage sein, die betreffenden Gesetze vorzulegen.

Der Minister kommt auf den Artikel eines Wiener Organs über die Quotenfrage zu sprechen und sagt: Ich habe neulich einen Artikel gelesen, welcher nämlich den Ungarn erklärte, sie mögen ja nicht die Quote erhöhen, denn die österreichische Regierung habe sich schon zu Allem verpflichtet und sie sei nicht mehr im Stande, die österreichische Quote herabzudrücken.

Es kann aber durch dieses fortwährende Wiederholen der österreichischen Verwaltung und der österreichischen Zustände überhaupt im Auslande eine derartige Beunruhigung erzeugt werden, und zwar weil man einerseits die Verhältnisse nicht genau kennt und andererseits einzelne Spekulant das schließlich auch ausnützen können. Man kann es ihnen eigentlich nicht übel nehmen.

Die Generaldebatte wird geschlossen und die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

Die „unverantwortliche Nebenregierung“.

Berlin, 3. Dezember. Um dreiviertel 12 Uhr Vormittags erschienen als Zeugen die vorgeladenen Mitglieder des auswärtigen Amtes Staatssekretär Freiherr v. Marschall, Geheimrath Hollstein, sowie Legationsrath Hamann und kurz darauf Reichskanzler Fürst Hohenzollern und Prinz Alexander Hohenzollern, die ebenfalls als Zeugen vernommen werden sollen.

Als erster Zeuge wird der Berichterstatter des „Wolffschen Bureaus“ Dr. Graill vernommen, welcher bekundet, er habe im Breslauer Czaren-Café verstanden „que mon père“.

Als erster Zeuge wird der Berichterstatter des „Wolffschen Bureaus“ Dr. Graill vernommen, welcher bekundet, er habe im Breslauer Czaren-Café verstanden „que mon père“.

Auf die Frage des Vertheidigers wird festgestellt, daß das „Wolffsche Bureau“ den vollen Wortlaut der Kaiserreden niemals erhalte, ehe sie nicht dem Civillkabinett vorgelegt worden sind.

Der Zeuge Kippeler bekundet, Ledert habe unter Ehrenwort versichert, daß er vom Staatssekretär v. Marschall empfangen wurde und dieser auf die Veröffentlichung seiner Artikel besonderen Werth gelegt habe.

Reichskanzler Fürst Hohenzollern bekundet als Zeuge, er könne keine bestimmte Auskunft betreffs der Behauptung des Angeklagten Ledert geben, daß er in Breslau von ihm in kurzer Unterredung empfangen worden sei.

Der hierauf vernommene Staatssekretär Freiherr v. Marschall bekundet, er habe Ledert und Kippeler vernommen und er würde einen so jungen Mann wie Ledert niemals empfangen haben.

Nach Berlin zurückgekehrt, habe der Zeuge von dem Artikel der „Welt am Montag“, die er bisher nicht kannte, und dem Artikel der „Staatsbürgerzeitung“ Kenntnis erhalten, welcher sich mit der angeblich offiziellen Pressemittelschaft und Fälschungen des Czarentoates beschäftige.

Der Zeuge erfuhr darauf, daß Litzow in Journalistenkreisen im Ruf stehe, ein Agent der politischen Polizei zu sein. Zeuge hat den Befehl des Polizeipräsidenten erbeten, welcher ihm sagte, der Kriminalkommissär Tausch habe ihm gemeldet, daß der Artikel aus dem auswärtigen Amte stamme.

Tausch zur Verfügung gestellt. Zeuge habe später Dr. Hamann beauftragt, verschiedene Korrespondenten, die ihn besuchen, zu bitten, doch nachzuforschen, wer Litzow eigentlich sei, und ihnen nahelegen, daß hier von einem Redaktionsgeheimnisse keine Rede sein könne.

Prinz Hohenzollern bekundet, daß er weder Ledert noch Litzow je gesehen habe.

Der Direktor des „Wolffschen Bureaus“ Mantler sagt aus, er habe durch ein Dementi in der „Deutschen Tageszeitung“ den Artikel der „Welt am Montag“ als eine Kombination und als eine Reihe von aus der Luft gegriffenen Erfindungen gekennzeichnet, um den vielfachen Erörterungen über den Czarentoat ein Ende zu machen.

Niedermetzelung einer ital. Karawane.

Rom, 3. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende vom Berenten des italienischen Konsulats in Zanzibar an das Ministerium des Auswärtigen gerichtete Depesche vom 2. d. d. t. g. : Konjul Cecchi traf an Bord des „Volturno“ in Mogadischu ein und organisierte eine Karawane, um die Ufer des Wabi Schebehi zu besuchen.

Die Karawane war von 17 bewaffneten Ascaris eskortirt. Sämtliche Weiber hatten Pferde. Nach fünfstündigem Marsche passirte die Karawane Nachtis Tofoli, welches etwa 20 Kilometer von Mogadischu entfernt liegt.

Die ersten Nachrichten trafen in Mogadischu am 26. v. M. um halb 11 Uhr ein. Der italienische Kommissär ergriff augenblicklich alle erdenklichen dringenden Maßnahmen. 100 bewaffnete Matrosen wurden gelandet und mit allen disponiblen Ascaris zur Hilfeleistung entsendet.

Nach einer Replik des Fragestellers bestätigt Ministerpräsident di Rudini die Erklärungen Visconti-Venosta's und erinnert daran, daß er schon gegen die Okkupation der Küste von Venadir war, als er noch einfacher Deputirter war.

gegen jene Le unternehmen. Zwischenfall e

Das Binfaret ist n A ure Lascen Poru Marz Unterricht.

Der bi cugene bel Arbeitsminister des Neufjern. die Geschäfte Ernennung für mit Demeter das neue M unterfügen zu der Konserva Victoria dene neuerlich Knütteln bewar rigkeit zerstreut

Telegraphenage auswärtigen liche Mi Frankreie reiche der ausm die Orient welche die Quel gen erriethen, b zugeben, entheil ihrer Absurdität Telegraphenagen aus autorisierter zu konstatiren, d pernehme sichen Ruß bestelt, was zöfischen Ministe Einvernehmen a

Der Präf Kritik der brauen Liebknecht burger Strite mo benüsen, um die im Falle der Nie der Auflösung des der gewisse k., vor oder übermorgen tages unwürdige S nungsruf.) S zech Ledert s Intriguen nie d Partei bewi Großchen weder f Marinismus.

Staatssekret Ansicht aus, daß Väter und den G erkennen, fest zufa zialdemokratie. A ten. Von der B mit seiner Silbe tome, welche erzug Der Strite in den der je gewesen sei. treibenden Kräfte gestellt, ob beim mitgearbeitet word wurf nicht gegen d Die Sozialdemokra

gegen jene Leute darstellt, die eine einfache Erkursion unternehmen. (Sehnsüchtige Zustimmung.) Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Das neue rumänische Kabinet.

Bukarest, 3. Dezember. Das neue Kabinet ist nunmehr in folgender Weise gebildet: Aureliano, Präsidium und Domänen; Cascer, Inneres; Scandre, Justiz; Porumboro, öffentliche Arbeiten; Marzesco, Kultus und öffentlicher Unterricht.

Der bisherige Finanzminister Cantacuzene behält sein Portefeuille und der frühere Arbeitsminister Stoicescu übernimmt das des Neufürn. Stoicescu wird einige Tage die Geschäfte des Kriegsministers bis zu dessen Ernennung führen. Die Majorität des Parlaments mit Demeter Sturdza an der Spitze erklärte, das neue Ministerium energisch und aufrichtig unterstützen zu wollen. Eine heute unter Führung der Konservativen Nicou, Filipescu, Victorianescu und Anderer stattgefundene neuerliche Straßendemonstration von mit Knütteln bewaffneten Leuten wurde ohne Schwierigkeit zerstreut.

Frankreich und Rußland.

Petersburg, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Nachricht, daß Präsident Faure gegen die Mitte des April 1897 nach Petersburg kommen werde, um dem Czaren einen Gegenbesuch abzustatten, wird in unterrichteten Kreisen durchaus als verfrüht bezeichnet. Es sei hinsichtlich dieses Besuchs, der allerdings nicht unwahrscheinlich sei, bisher offiziell noch keinerlei bestimmte Entscheidung getroffen. Keinesfalls aber sei die Ankunft des Präsidenten Faure in Petersburg um die erwähnte Zeit zu erwarten, da der Präsident für seine Reise nach Rußland nur den Seeweg wählen würde, die Schifffahrt in den russischen Gewässern jedoch im April noch nicht eröffnet ist.

Petersburg, 3. Dezember. Die „Russische Telegraphenagentur“ meldet: Gewisse Organe der auswärtigen Presse signalisieren eine angebliche Mißhelligkeit zwischen Frankreich und Rußland im Bereiche der auswärtigen Politik, insbesondere über die Orientfrage. Die russischen Journale, welche die Quelle dieser übelwollenden Anschauungen erriethen, beschränkten sich darauf, sie wiederzugeben, enthielten sich aber, dieselben angesichts ihrer Absurdität zu dementiren. Die „Russische Telegraphenagentur“, gestützt auf Informationen aus autorisierter Quelle, hält es für ihre Pflicht, zu konstatiren, daß fortgesetzt ein volles Einvernehmen in allen Punkten zwischen Rußland und Frankreich besteht, was auch Minister Hanotaug im französischen Ministerrathe bestätigte. Das allgemeine Einvernehmen aller Mächte ist ein vollständiges.

Deutscher Reichstag.

— Etat - Debatte. —

Berlin, 3. Dezember. (Reichstag.) In fortgesetzter Etatherathung bespricht Abgeordneter Viehnacht eine lange Reihe von Fragen. Er behauptet, daß „Altis“ sei nicht mehr sectüchtig gewesen. Die Mannschaf habe nicht mehr Muth gezeigt, als Tausende Grubenarbeiter. Der Präsident rügt diese herabwürdigende Kritik der braven Seeleute.

Viehnacht erklärt, fortsetzend: Bei dem Hamburger Strike wollen die Arbeitgeber die Gelegenheit benutzen, um die Arbeiter niederzuwerfen. Wenn man im Falle der Nichtbewilligung des Marine-Etats mit der Auflösung des Reichstages droht, so steckt dahinter der gewisse K., von dem Niemand wisse, was er morgen übermorgen thun werde. Das seien des Reichstages unwürdige Zustände. (Medner erhält den Dringungsdruck.) Viehnacht, fortsetzend: Auch der Prozeß Ledert zeige, daß in den höheren Regionen Intriguen niedrigster Art spielen. Seine Partei bewillige keinen Mann, keinen Groschen weder für den Militarismus, noch für den Marxismus.

Staatssekretär Böttcher erwidert und spricht die Ansicht aus, daß Alle, welche sich an den Thaten der Väter und den Errungenschaften des deutschen Reiches erfreuen, fest zusammenstehen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. An einen Staatsstreich sei nicht zu denken. Von der Auflösung des Reichstages sei noch mit keiner Silbe die Rede gewesen. Das seien Phantome, welche erzeugt würden, um nach außen zu wirken. Der Strike in den Hafenstädten sei der ungerechtfertigte, der je gewesen sei. Der Verlauf des Strikes lasse die treibenden Kräfte wohl erkennen. Er lasse es dahingestellt, ob beim Entschließen von englischer Seite mitgearbeitet worden sei, denn er möchte diesen Vorwurf nicht gegen die englischen Arbeiterkreise schleudern. Die Sozialdemokraten sagen, sie hätten mit dem Strike

nichts zu thun. Warum seien aber die sozialdemokratischen Abgeordneten jetzt in Hamburg statt hier im Reichstage? Einen Sozialistenführer habe man in Hamburg damit beschäftigt gefunden, die Arbeiter zu haranguiren. In Bremen sei es gelungen, den Strike beizulegen. Er hoffe, daß dies bald auch in Hamburg gelingen werde. Was jetzt hätten sich die Hamburger Arbeiter durchaus korrekt benommen. Auch bei den Abedern sei der beste Wille vorhanden. Wer es mit den Arbeitern gut meine, müsse an der Beendigung des Strites mitwirken. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Solmann führt aus, der „Altis“ sei noch für zwei Jahre sectüchtig, eine Rettung der Mannschaf völlig unmöglich gewesen. Wer der Feier einer Refrutenbeerdigung beigewohnt habe, werde verstehen, daß die Mannschaf des „Altis“ beim Sterben ihres Kaisers gedachte. Soll man denn annehmen, daß Sie (zu den Sozialdemokraten gemeint) nicht gewillt wären, Gott zu geben, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist? (Lebhafte Beifall rechts.)

Abgeordneter Frh. v. Stumm jagt, es sei unwahrscheinlich, daß bei dem Hafenarbeiterstrike die sozialdemokratischen Agitatoren ihre Hand im Spiele hatten. Der Sozialdemokratie komme es nicht auf die bessere Lage der Arbeiter an, sondern auf die Macht. Durch die Ablehnung des Schiedsgerichtes hätten sich die Hamburger Arbeitgeber um die Allgemeinheit wohl verdient gemacht. (Beifall rechts.)

Hierauf folgt eine Auseinandersetzung zwischen dem Konservativen Schwerin und Richter. Sodann spricht der Abgeordnete Auer.

Abgeordneter Auer sagt, die Ausführungen Böttcher's beweisen, daß der Kurs der Sozialpolitik eine vollkommene Schwenkung zur Bismarck'schen Politik gemacht habe. Es wäre die Pflicht Böttcher's gewesen, ein objektiveres Bild zu geben. Die Hafenarbeiter verdienen jährlich nur etwa 800 Mark. Von dem jetzigen besseren Geschäftsgange der Abedern wollen die Arbeiter natürlich profitieren. Wären sie organisiert gewesen, wäre der Strike nicht ausgebrochen.

Staatssekretär Böttcher konstatirt, daß die Hamburger Arbeiter mehr verdienen, als Abgeordneter Auer angeführt habe. Man kann den Arbeitgebern nicht verdenken, daß sie ein Schiedsgericht ablehnen, wo ein Abeder vier Arbeitern gegenüber stehe. Es ist klar, daß ein internationaler Hafenarbeiterstrike inszenirt werden sollte; der unvorsichtige Deutsche fing an, in anderen Ländern folgte man nicht. Hoffentlich sind die Deutschen nun gewisigt und lassen Andere die Kasanien aus dem Feuer holen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Der Bundesbevollmächtigte der Hausstaaten, Käuermann, bemerkt, wenn die Sozialdemokraten behaupten, sie seien gegen den Strike gewesen, so geben sie damit zu, daß der Strike ungerechtfertigt sei. Tommana ist aus Hamburg ausgewiesen worden, weil er bei den Hamburger Arbeitern die falsche Vorstellung erweckte, daß man sie unterwerfen werde.

Abgeordneter Viehnacht bemerkt, die jetzige Haltung der Arbeitgeber war eine frivole. Jetzt sei das Recht auf Seite der Arbeiter.

Nach weiteren Ausführungen des Abgeordneten Moskenbr, der heute aus Hamburg hier eintraf, wird die Debatte geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Agram, 3. Dezember. (Sitzung des Landtages.) Der Präsident eröffnet um halb 11 Uhr Vormittags die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Debatte über die neue Geschäftsordnung. Abgeordneter Jalcin spricht contra. Abgeordneter Dr. Banjavics bezeichnet den neuen Entwurf als reaktionär, was aus der Anordnung der Verifikation in Sektionen, der Beschränkung der Redefreiheit und der Verbeibehaltung der Ausschließung hervorgehe. Abgeordneter Dr. Spence (pro) widerlegt diese Vorwürfe, indem er sich darauf beruft, daß dieselben Bestimmungen auch in anderen Geschäftsordnungen, so in England, Frankreich und Ungarn, enthalten sind. Namentlich die Ausschließung sei in England und in Amerika statuiert. Wenn es dort nicht zur Anwendung komme, so sei dies kein Argument gegen die Anwendbarkeit. Bezüglich der Redefreiheit führt Redner aus, daß die Opposition dieselbe mit Unanständigkeit verwechsle. Die Ehre und der Anstand des Parlamentarismus, sowie das Bestreben der Redefreiheit verlangen, daß Auswüchse disziplinariter verhindert werden. Die Abgeordneten Dr. Ruzic und Kuricsics sprechen noch contra, worauf nach dem Schlussworte des Referenten Egersdorfer der Entwurf mit 36 gegen 7 Stimmen angenommen wird. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 3. Dezember. Se. Majestät stattete heute Nachmittags dem Herzog von Dporto einen Besuch ab.

Wien, 3. Dezember. Die „Pol. Korr.“ erfährt, daß der japanische Gesandte in Wien dem Minister des Neufürn Grafen Goluchowski den Großorden des Ordens von der „Aufgehenden Sonne“ übergeben hat.

Wien, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) In italienischen Militärkreisen wird dem Anfangs nächsten Jahres erscheinenden Werke Paratier's über den afrikanischen Krieg mit Interesse entgegengesehen.

Frankfurt a. M., 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg erfährt, hat die russische Regierung, welche schon seit einiger Zeit die diplomatischen Schritte Frankreichs in der ägyptischen Frage unterstützt, den Versuch gemacht, Deutschland zu einem gemeinsamen Vorgehen in dieser Angelegenheit zu veranlassen. Die deutsche Regierung hat jedoch abgelehnt.

Rom, 3. Dezember. Der Papst hielt heute Vormittags ein feierliches Konfistorium

ab, in welchem er den neuernannten Kardinalen, darunter dem Kardinal Agliardi, den Kardinal als Hut überreichte. Der König von Serbien, begleitet von drei Personen seines Gefolges, wohnte dem Konfistorium auf einer für die Souveräne reservirten Tribüne bei. Es waren außerdem anwesend: das heilige Kollegium, die Bischöfe, die Prälaten, das diplomatische Korps, die Ritter des Maltheiserordens, zahlreiche Mitglieder des Hochadels und andere geladene Gäste. Dieselben waren so zahlreich erschienen, daß sie nicht alle in dem Saale, wo die Ceremonie vorgenommen wurde, Platz fanden, sondern auch den anstoßenden Saal füllten. Der Papst, der sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, wurde auf dem Wege zur und von der Sedia lebhaft akklamirt.

Rom, 3. Dezember. Nach dem öffentlichen Konfistorium fand ein geheimes Konfistorium statt, in welchem der Papst mehrere Bischöfe ernannte, darunter Johann Joankovic zum Bischof von Rosenau und Demeter Radu zum griechisch-katholischen Bischof von Lugo.

Belgrad, 3. Dezember. (Aus amtlicher serbischer Quelle.) Nach Berichten aus Uesküb hat die dortige Bevölkerung bisher den neuernannten Metropolit Ambrosius, welcher seinen Aufenthalt in der griechischen Schule genommen hatte, verhindert, das Metropolitangebäude zu beziehen. Der Metropolit wendete sich an den Wali, welcher erwiderte, angesichts der großen Erregung des Volkes könne er Hilfe nur bei Anwendung von Waffengewalt gewähren, wozu er seitens seiner Regierung nicht ermächtigt sei. Gestern ließ der Metropolit die Kirchenthore, um die Abhaltung des slavischen Gottesdienstes zu verhindern, verriegeln. Die Kirche wurde jedoch gewaltsam geöffnet und der slavische Gottesdienst unter großem Andrang der Bevölkerung abgehalten.

Sophia, 3. Dezember. Die „Agence Balcanique“ meldet: Von allen Seiten treffen fortgesetzt aus dem ganzen Fürstenthum an den Fürsten, an die Regierung, sowie an alle Journale der Nationalpartei Depeschen ein, in denen für die Wahlfreiheit und die trotz der von der koalirten Opposition zur Herbeiführung von Unordnungen geübten Aufreizungen außerordentlich korrekte Haltung der Behörden der Dank ausgesprochen wird. Die neutralen Blätter konstatiren einstimmig das nützliche und günstige Resultat der Wahl, das den inneren und äußeren Angelegenheiten des jungen Fürstenthums eine ebenso würdige als dauerhafte Entwicklung ermöglichen werde.

Wien, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das fürstbischöfliche Ordinariat verweigerte die kirchliche Einsegnung der Leiche des pensionirten Generalmajors Edler v. Hueber, der testamentarisch verfügte, daß seine Leiche in Gotha verbrannt werde. Der Verstorbene war einer der militärischen Lehrer des Erzherzogs Franz Ferdinand b'Este.

Wien, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Mitglieder der fortchristlichen Minorität des Gemeinderathes haben beschlossen, in der morgigen Sitzung des Gemeinderathes, auf deren Tagesordnung der Rechnungsabschluss steht, zu erscheinen.

Gernotwis, 3. Dezember. In Folge Schneewehens wurde der Gesamtverkehr auf der Lokalbahn Habitzalva-Radaus für zwei Tage eingestellt.

Hamburg, 3. Dezember. Heute Morgens wurden die Strikenden durch Flugblätter zum zahlreicheren Besuche von neun Versammlungen aufgefordert, behufs Stellungnahme zur Ablehnung des Schiedsgerichtes durch die Arbeitgeber. Am zahlreichsten besucht waren die beiden Versammlungen der Schauerleute und Ewerführer. In der ersteren sprach Reichstagsabgeordneter Frohne zur Tagesordnung. Die von der Versammlung angenommene Resolution besagt, die Strikenden wollen die bisherige Ruhe auch ferner beobachten, aber mit allen zu Gebote stehenden Kräften den Kampf fortsetzen, damit derselbe für die Strikenden siegreich verlaufe. Die Versammlung der Ewerführer erklärte sich damit einverstanden, wenn die Strikerkommission den Generalstrike beantragen würde. Die Versammlung der Seeleute, Schiffsreiniger und Kesselreiniger beschloß, die Strikerkommission zur Proklamirung des Generalstrikes aufzufordern.

Köln, 3. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Heute Nachmittags verlegte ein Schiffer aus Mühlheim drei Bahnenbeamte des hiesigen Centralbahnhofs durch Dolchschläge. Ein Beamter wurde schwer verwundet. Der Thäter hatte einen Wagen beschädigt und ergriff, als er zur Rede gestellt wurde, sein Messer. Auf der Flucht vor den ihn verfolgenden Soldaten sprang der Thäter durch ein Fenster auf die Straße, wo er liegen blieb. Der Thäter sowie zwei der Beamten wurden in das Krankenhaus gebracht.

London, 3. Dezember. Infolge einer Lloyd-meldung aus Braila ist heute der österreichische Postdampfer „Espero“ gestrandet. Drei Dampfern ist es bisher nicht gelungen, „Espero“ flott zu machen.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur: Stenograph: Dr. Ludwig Brödy. Druckort: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

auge habe später Dr. Korrespondenten, die sich fürchten, wer Bürgow sein könne, denn hier seien zu entlarven, an die Presse das lebhafteste dabei bestätigt, daß er erklärt, Ledert zum „Bureau“ Mantler in der „Deutschen Welt am Montag“ als eine Reihe von aus getrennt, um den Bürgow hätten in Folge die Adresse gewendet. So die erste Depesche um getroffen, die Bericht nach 1 Uhr Nachts, so vorhanden war, dieselbe ital. Karawane. Die „Agenzia Stefani“ errenten des italienischen in das Ministerium des vom Heutigen: „Bord des „Voturno“ in eine Karawane, um die Am 25. November, Konjul begleitet von „Stafetta“, Mongiardi, „Arno“, dem Soldirektor, tieren und Soldaten auf. waffneten Ascaris eskort. Nach fünfständpane Radis Lofoli, von Mogadisch entfernt Mitternacht griffen. bis das Lager an, etädte wurden. ff zurück und schlug oder. Bei Tagesanbruch agadisch zurück, indem rückgetriebenen Somali, in die Karawane einzu. Die Karawane offener Ordnung, bis sie ht unterliegen gefangen, theils geloh, Rache erschöpft und die Ein vermunterter Koran sich retten. 18 Ascaris an in Mogadisch am Der italienische Kom- erdenlichen dringenden atoren wurden gelandet is zur Hilfeleistung ent- im Augenblicke, wo die and dem Gescheh- n dem war. Die an leute agnoszirten llenen und lebten Kauf, am 27. November, aus verhaute, mit allem litarabiheilung der Leichen entfen- che den schuldtragenden verhaute und Die „Stafetta“ dampfte ch Jambur ab, um dem, in Warfa Station zu am Mogadisch. am mer. In Beant- onen betreffend das ardisu beständige iscontinoisami“ veröffentlichten De- m er hinzufügte, der Regierung beauftragt Venadir zu begeben, gen Stationen an eine ist zu übergeben. Der weshalb Cecai in das niki vorzubringen suchte, daß er wohl begründete dies zu thun. Der Regierung der Kammer laß des Todes dieser e Regierung werde die Schuldigen anordnen, italienischen Besitzungen Fragestellers bestätigt ni die Erklärungen ert daran, daß er schon orte war. Die Kam- sein, daß die Regie- usdehnung der Offu- sie und daß sie auch die auf Rechnung gemachten Forschungen. Die Kammer könne e Regierung auch bei welcher die Grenzen nen nicht überschreitet on die Erforscher oder



### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die heutige Sitzung, welche erst um die Mittagsstunde begann und nur etwa eine Stunde währte, wurde hauptsächlich durch die Wahl des Adreßausschusses ausgefüllt. In der Sitzung war, trotzdem die Opposition sich an der Wahl nicht beteiligte, auch Graf Albert Apponyi erschienen, und zwar in demselben kurzen grauen Röckchen, das schon in der ersten Sitzung dieses Hauses aus dem Gewoge der dunklen Röcke so sonderlich hervorstach, als ob der Führer der Nationalpartei damit seine Gleichgültigkeit gegen das neue Haus dokumentieren wolle, während er den früheren Häufern fast stets seine Ehrerbietung durch feierliche dunkle Röcke bewies. Graf Apponyi stützte heute auch Desider Szilágyi eine längere Visite auf der Präsidentenstraße ab und unterhielt sich die beiden hervorragenden Politiker, nach ihren lebhaften Gesprächen zu schließen, sehr gut miteinander. Gegen Schluß der Sitzung reichte Alexander Hegedüs den Bericht des Finanzausschusses über die Indemnitätsvorlage ein, so daß das g. Haus nun auch Stoff zu meritorischen Sitzungen hat. Von dieser Gelegenheit wird denn auch das Haus schon nächsten Montag Gebrauch machen und an diesem Tage die Beratung der Indemnität beginnen.

Präsident Desider Szilágyi eröffnet die Sitzung nach 12 Uhr Mittags. Nach Authentisierung des Protokolls der jüngsten Sitzung meldete Präsident, daß der Abgeordnete Alexander Kovács auf seine mit dem Abgeordnetenmandat inkompatible Stelle als Sektionsrath im Ackerbauministerium, Christoph Telecsky als Bürgermeister von Nagybánya, Berthold Weiss auf sein vertragsmäßiges Verhältnis zum Hofwirthschaftsamt und zum gemeinsamen Kriegsministerium, Paul Kovács auf seine bei den Staatsbahnen eingenommene Stelle, Joseph Hajdu auf seine Stelle als Oberinspektor des Komitats Jász-Nagykun-Szolnok und Michael Kolbár auf seine Stelle als Oberinspektor des Pester Komitats verzichtet haben.

Präsident theilt ferner mit, daß auch die rückständigen Ausschüsse sich bereits konstituiert haben. Und zwar wählten der Schlußrechnungsausschuß zum Präsidenten Ludwig Fekst, zum Schriftführer Julius Benke; der Verwaltungsausschuß zum Präsidenten Koloman Széll, zum Schriftführer Johann Bales; der Inkompatibilitätsausschuß zum Präsidenten den Grafen Theodor Andrássy, zum Schriftführer Alexander Mohay. Auch die Gerichtskommissionen mit Ausnahme der ersten haben sich bereits konstituiert, und zwar wählte die II. Gerichtskommission zum Präsidenten Peter Váth, zum Schriftführer Ladislav Kozma; die III. Kommission zum Präsidenten Ernst Dólos, zum Schriftführer Ludwig Pisk; die IV. Kommission zum Präsidenten Alexander Hegedüs, zum Schriftführer Joseph Kristóffy; die V. Kommission zum Präsidenten Aurel Münnich, zum Schriftführer Julius Schmidt; die VI. Kommission zum Präsidenten August Bulsk, zum Schriftführer Franz Babos; die VII. Kommission zum Präsidenten Koloman Barcsay, zum Schriftführer Joseph Pukovics; die VIII. Kommission zum Präsidenten Ludwig Fekst, zum Schriftführer Géza Magyarosy-Kossa und die IX. Kommission zum Präsidenten Emerich Szivál, zum Schriftführer Béla Molnár.

Minister des Innern Desider Berzezel unterbreitete hierauf einen Bericht über die Schlichtung eines Grenzstreites an der ungarisch-österreichischen Landesgrenze, Handelsminister Ernst Daniél den Bericht über die Thätigkeit des Handelsministeriums im Jahre 1895 und Alexander Hegedüs den Bericht des Finanzausschusses über den Indemnitäts-Gesetzentwurf.

Nachdem sodann noch jene Mitglieder der Gerichtskommissionen und des Inkompatibilitätsausschusses beider wurden, welche bei der kürzlich vorgenommenen Beerdigung abwesend waren, wurde der Adreßausschuß gewählt. Es wurden mit 145 Stimmen gewählt: Graf Theodor Andrássy, Albert Berzevizy, Franz Chorin, Graf Albin Csáky, Kornel Emler, Alexander Hegedüs, Ludwig Vágh, Béla Lufács, Alexander Matkóvics, Oskar Melzl, Aurel Münnich, Géza Papp, August Bulsk, Koloman Madó, Karl Schnell, Koloman Széll, Graf Géza Teleki, Koloman Tiba, Nikolaus Tomasi, Emerich Vargies, Béla Vermes.

Nachdem sodann noch die Abgeordneten Stephan Szilágyi, Franz Szuhányi und Ivan Jovánovics als definitiv verifiziert erklärt wurden und Präsident gemeldet, daß Ludwig Babos auf seine Stelle als Oberinspektor im Csanader Komitat und Michael Nagy auf seine Stelle eines Gerichtsrathes verzichtet haben, wurde die Sitzung um halb 2 Uhr geschlossen. Für die am nächsten Montag 10 Uhr stattfindende Sitzung ist die Indemnitätsvorlage auf die Tagesordnung gesetzt.

### Ausland.

Budapest, 3. Dezember.

### Zur Tagesgeschichte.

Von Paris aus werden die Meldungen über einen Gegenbesuch Zaire's in Petersburg bestätigt. Nur scheint der Zeitpunkt noch nicht definitiv bestimmt. Derselbe hängt von den Besuchen ab, welche die Kaiser von Oesterreich und

Deutschland dem russischen Hofe abstatten werden. Da der Zar zuerst in Oesterreich und Deutschland war, so werden die Gegenbesuche dieser beiden Souveräne auch vor dem Besuche des französischen Staatsoberhauptes erfolgen. Nach der in parlamentarischen Kreisen Frankreichs herrschenden Meinung ist es nicht nötig, daß während der Abwesenheit des Präsidenten gesetzlich für dessen Substitution Vorkehrung getroffen werde. Der Präsident bleibt auch auf der Reise der Chef des Staates und kann in der ihm geeignet scheinenden Weise Regierungsakte vollziehen und eventuell die notwendigen Unterschriften leisten.

In einem offenbar inspirierten Wiener Briefe der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ wird ausgeführt, es sei nicht glaubhaft, daß Rußland mit den anderen Mächten, am wenigsten mit England, ein Abkommen über die Zukunft der Türkei schließen werde.

Rußland wolle das Osmanreich weiter hinführen lassen und nicht eingreifen, insbesondere nicht den Großmächten die Mitvormundschaft in Konstantinopel einräumen. Die von den englischen Ministern ausgesprochene gegentheilige Erwartung sei von unbegründetem Optimismus eingegeben. Ebenjovienig aber sei vorauszusetzen, daß sich Rußland etwa durch einseitige Verträge mit der Türkei Separatverträge zuwenden werde. Diejenigen, die den Charakter und die Pläne des Zaren kennen, seien überzeugt, daß er nicht beabsichtige, aus dem Konzert der europäischen Mächte herauszutreten. Darin liege eine Bürgschaft des europäischen Friedens. Rußland werde demgemäß auch nicht Hand auf Armenien legen; es wünsche keine Vermehrung seiner armenischen Unterthanen. Es werde vielmehr in der nächsten Zeit sein Hauptaugenmerk auf eine Verschiebung seiner Macht in Hinterasien richten. Dies sei die Politik, welche der Nachfolger Gobanoffs, wie er auch heißen möge, im Sinne des Zaren fortsetzen werde.

Gegenüber irrigen Behauptungen und Kommentaren, welche in der Presse an die letzten Wahlen in Bulgarien und an die Demission des Kriegsministers Petross gefnüpft wurden, bemerkt die in Sophia erscheinende offiziöse „Agence Valcanique“:

Es ist offiziell festgestellt, daß außer in Sophia in keinem anderen Orte Unruhen stattgefunden haben. Es ist unrichtig, daß man, um der Regierung den Erfolg zu sichern, ein größeres Aufgebot von Polizei und Truppen entfallen müßte, indem anlässlich der Wahlen keinerlei Dislokation von Truppen stattgefunden hat. Die Natur der Aufhebungen in Sophia wurde durch mehrere diplomatische Agenten, welche Augenzeugen der Angriffe der Opposition gegen die Polizei gewesen waren, festgestellt. Es ist erwiesen, daß weder in Sophia, noch anderswo irgend Jemand aus der Bevölkerung verwundet oder getödtet wurde, während von der Polizei fünf Individuen verwundet wurden, von denen eines an den Folgen der Verwundung starb. Die Wahl in Starabagora, welches nicht der Wahlbezirk Jantoffs ist, der in Belaslatina kandidierte, scheiterte wegen Streitigkeiten zwischen zwei Parteien, die beide regierungsfreundlich gestimmt sind. Die Herstellung eines Zusammenhangs zwischen dem Ergebnisse der Wahlen und der Demission des Kriegsministers ist unzulässig, da der Rücktritt des Kriegsministers Petross eine schon seit Wochen unbedingte feststehende Thatsache war und die formelle Lösung dieser Frage nur durch die Reise des Fürsten nach Obenthal verzögert wurde. Außer Petross gibt es noch zwei Generale im Reserve-Cadre. Der zurückgetretene Kriegsminister ist niemals in die Lage gekommen, als entschiedener Gegner in der Frage der emigrierten Offiziere aufzutreten, da eine solche Frage nie vorhanden gewesen ist.

### Die Heilung der Kurzsichtigkeit.

Ueber die Heilung der Kurzsichtigkeit hielt der berühmte Breslauer Ophthalmolog Prof. Hermann Cohn in dem dortigen Humboldtverein einen interessanten Vortrag, dem wir Folgendes entnehmen: Einleitend führte Prof. Cohn aus, daß, wenn auch sonst nur Hygiene und Vorbeugung von Krankheiten die Aufgaben der populären Medizin seien, doch ausnahmsweise auch über Heilung einer weitverbreiteten Krankheit gesprochen werden müsse, wenn dieselbe auf einer neuen, epochemachenden, bewährten Methode beruhe; eine solche sichere, gefahrlose und schmerzlose operative Heilung der Kurzsichtigkeit sei jetzt gefunden, eine Methode, deren Kenntniss die weiteste Verbreitung verdient. Die Kurzsichtigkeit beruht auf Verlängerung der Augenhöhle von vorn nach hinten, daher sehen Kurzsichtige in die Ferne undeutlich in sog. Fernsehungsstufen. Die schwachen Grade bis Nr. 3 und die mittleren Grade bis Nr. 6 sind nur ein Gebrechen, welche die Wahl des Berufs stören, aber aus den mittleren Graden entstehen oft durch anhaltende Naharbeit die hohen Grade bis Nr. 10 oder die höchsten Grade, bei denen nicht einmal bis auf 10 Cm. gelesen werden kann. Diese hohen Grade sind wahre Krankheiten des Auges, führen leider oft zu Blutungen und Ablösungen der Netzhaut, d. h. zu totaler oder theilweiser Erblindung. Alles, was den Druck im Innern des Auges erhöht, treibt das Auge aus der Kugelform in die Cylindrische hinein; der Druck wird aber vermehrt durch beständige Akkomodation der Krystalllinse für die Nähe, durch die Konvergenz der Augen beim Nahsehen und durch gehemmten Blutabfluß beim

Herunterbeugen des Kopfes. Demgemäß suchte man schon seit Jahrzehnten die Schäden der Naharbeit zu verringern durch gute Beleuchtung, gute Schultische, Steilschrift, großen Buchdruck und richtige Brillen. Für schwache und mittlere Grade der Kurzsichtigkeit bis Nr. 8 genügen auch meist die Konkavbrillen; allein die stärkeren Nummern Nr. 9-20 (das stärkste Glas, welches existirt), sind leider nicht zu brauchen, da sie Alles verkleinern, verzerren und in die Ferne zu rücken scheinen. Solchen Kurzsichtigen war bisher nicht zu helfen. Jetzt aber können sie geheilt werden, indem man ihnen die Krystalllinse aus dem Auge nimmt.

Der Vortragende schilderte, wie diese Idee sich geschichtlich entwickelt hat, wie schon vor 200 Jahren Boerhave in Holland beobachtete, daß Kurzsichtige, denen er die getrübte Linse, den grauen Staar, herausnahm, für die Ferne dann keine Gläser mehr brauchten, und wie Boerhave auch schon die richtige optische Erklärung dafür gab. Im Jahre 1790 sprachen Richter in Göttingen und 1817 Beer in Wien die Idee aus, daß Kurzsichtige geheilt werden könnten, wenn man ihnen die gesunde, nicht getrübte Linse herausnehmen würde. Allein, da damals noch 25 Prozent der Staaroperationen durch Eiterung zur Erblindung führten, wagte Niemand diese Operation. Als Mooren in Düsseldorf 1858 einige Fälle mit Glück operierte, opponierten die drei größten Augenärzte jener Zeit, N. v. Graefe, Alt und besonders Donders aus theoretischen Gründen so heftig, daß die Idee ganz in Vergessenheit gerieth. Nun war 1884 von Koller das Cocain entdeckt, und durch die antiseptischen Mittel gelang es, die Verluste bei Staaroperationen von fünfundsiebenzig Prozent auf ein Prozent herabzudrücken. Da nahm 1890 ein bis dahin unbekannter junger Augenarzt, Dr. Fufala in Pilsen (jetzt in Wien), die Frage trotz aller Warnungen praktisch wieder auf; er kämpfte, unbekümmert um alle Zweifel, energisch für die Operation, und heute wird seine Methode von den ersten Operateuren mit glänzenden Erfolgen ausgeführt. Auch der Vortragende, der lange unter dem Banne theoretischer Vorurtheile stand, hat sich erst spät zu Versuchen entschlossen, ist aber jetzt ein begeisterter Anhänger von Fufala's Methode. Dr. Fufala macht erst durch einen Einstich die klare Linse trüb; so entsteht künstlich grauer Staar. Dieser wird nach einigen Wochen durch einen einfachen Schnitt in die Hornhaut aus dem Auge entfernt. Dann brauchen die Kurzsichtigen in der That keine Brillen oder nur ganz schwache Gläser, um in die Ferne klar zu sehen; auch lesen sie dann mit schwachen Brillen bequem Zeitungsschrift in 30-50 Centimeter. Ganz überraschend war ferner, daß die Sehstärke nach der Operation um das 3-4fache sich gegen früher besserte. Fufala glaubte, daß die Methode nur bei Personen unter 24 Jahren sich empfehle; indessen sind jetzt schon auch Sechzigjährige mit Erfolg operirt worden.

Seit drei Jahren haben sich etwa 1000 Kurzsichtige der Operation in Deutschland unterzogen; man kann also noch nicht sagen, ob für alle Zeiten die operirten Augen vor dem Weiterfortschreiten der Kurzsichtigkeit bewahrt bleiben werden. Aber es ist dies sehr wahrscheinlich, da die genannten Faktoren, welche den Druck im Auge erhöhen und das Auge ausdehnen, nunmehr beseitigt sind. Durch Herausnahme der Linse fällt die Akkomodation fort; Konvergenz und Kopfsenkung sind nicht möglich, da ja das Sehen in großer Nähe nun unausführbar ist. Fufala sah auch auf dem nicht operirten Auge Netzhautablösung entstehen, während das operirte gesund blieb. Andere Forscher fanden während zweijähriger Beobachtung Stillstand der Kurzsichtigkeit. Aber selbst wenn das Damoklesschwert der Netzhautablösung weiter über dem Operirten schwebt, so hat er doch wenigstens bis zu dieser, vielleicht erst nach langen Jahren eintretenden Katastrophe viel besser gesehen, als ohne Operation. Der Werth der Operation sei gewiss ein ganz großartiger, und die Fufala'sche Methode eine der hervorragendsten Leistungen der Neuzeit. Sie erschließe dem Kurzsichtigen eine neue Welt, und zwar schon in der Jugend, sie verbessere seine Existenz, sie mache ihn berufstüchtig und erwerbsfähig, sie verbessere seine Sehstärke, sie dauere nur eine Minute und sei ebenso gefahrlos wie schmerzlos. Das Wichtigste bleibe natürlich das Urtheil der Kranken. Diese seien alle zufrieden und können meist kaum die Operation des zweiten Auges erwarten.

### Gerichtshalle.

(Die Affaire des Polizeirathes Chudy) nähert sich endlich ihrem Abschluß. Betreffend die fehlenden Summen ist so ziemlich Klarheit geschaffen worden, doch konnte nicht in allen Punkten konstatiert werden, daß hiesfür den angeklagten Polizeirath die Verantwortung trifft. Heute wurde Polizeikonzipist Szalontay als Zeuge betreffend die Verpachtung des Schubhauses einvernommen. Diese Angelegenheit ist am allerwichtigsten klargestellt. Als nämlich Chudy beschuldigt wurde, den Pachtzins nicht an die Polizeikasse abgeführt zu haben, erlegte Chudy den fehlenden Betrag. Bei der Einvernahme des angeblichen Pächters stellte sich dann zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß er das Schubhaus gar nicht gepachtet, demnach auch nichts gezahlt habe.

bertrauen!  
LAAGER'S  
er, gereinigter  
ORSCH  
LEBERTHRAN  
Wilhelm Maager  
in Wien

Hotel Millennium  
Budapest,  
Csokonai-gasse 10 a.  
Monatszimmer „15“  
täglich zu haben.

im Leben!  
Docker's Patent  
er u. Hosenträger für  
Knaben.  
er für Frauen und  
Bau.

LA, BUDAPEST.  
Roth, Bécsi utca 6.  
et-körút 50, in Arab  
oba Paul Issekutz.  
3.- 3.50 4.-  
3.50 3.- 3.50



ren: Rastischeine: Ungarische Prima: Mitter...
schwere von - bis - fr., mittlere von - bis - fr., junge schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., ungarische Bauernwaare, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr. Serbische, schwere von 53 1/2 fr. bis 54 1/2 fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von 52 fr. bis 53 fr.

(Wiener Viehmarkt vom 3. Dezember.)
[Privat-Telegramm.] Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3441 Stück Rälber, 1452 Stück lebende Schweine, 2530 Stück Weidner-Schweine, 815 Stück Weidner-Schafe und 519 Stück Lämmer. Angeregt durch den erhöhten Feiertagsbedarf und durch die Anwesenheit zahlreicher Käufer, gestaltete sich der heutige Geschäftsgang für sämtliche Artikel ziemlich lebhaft, wenn auch die Preislage keine Veränderung erlitt. - Es wurden verkauft: Weidner-Rälber von 36 fr. bis 40 fr., Prima von 42 fr. bis 50 fr., Hochprima von 52 fr. bis 58 fr.; Jungschweine von 32 fr. bis 39 fr., Weidner schwere Schweine von 44 fr. bis 50 fr., Prima Frischlinge von 48 fr. bis 54 fr.; Weidner-Schafe von 26 fr. bis 33 fr. per Kilo. Lämmer von 4 fl. bis 11 fl. per Paar.

Paris (La Billeterie), 3. Dezember. (Schafmarkt.)
Auftrieb 12,118 Stück; Tendenz schwierig.

Wiener Börse vom 3. Dezember.

Auf Grund der wesentlich höheren Schlusskurse von den gestrigen Abendblättern und der günstigen Tendenzberichte von allen Märkten hat sich an der heutigen Börse eine lebhaftere Kauflust für tonangebende Spekulationspapiere eingestellt. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, 1884er Rente, ungar. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like 1884er Rente, ungar. Kronenrente, ungar. Staatsbahn, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 364.50, ungarische Kreditaktien 401.50, Anglobank-Aktien 153.50, Ban-

verein 255.75, Unionbank 288.50, Länderbank 245.25, öster- reichisch-ungarische Staatsbahn 350.25, Lombarden 95.25, Elbthal 270, Nordwestbahn 266, Lima - Murawier 234, Tabaktien 147.50, Alpine 86.40, Mairente 101.40, ungarische Kronenrente 99.15, Türkenloie 49.50, Markt- noten 58.83 per Kasse, 58.82 per Ultimo, Napoleons- d'or 9.53.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 3. Dezember. An der Vor- börse kam eine entschiedene Besserung zur Geltung, da die Contremine in den wichtigsten Papieren umfang- reiche Deckungen vornahm und vorübergehend auch für ausländische Bedienung Käufe angeführt wurden.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Un- garische Kreditaktien zu 402 bis 402.50, österreichische Kreditaktien zu 364.30 bis 365, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 349.50 bis 351.60, Straßenbahn zu 276 bis 279.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vaterländische Sparkasse zu 8000, Ziegel- und Cemen- tabrik zu 83, Straßenbahn zu 279 bis 281, Omnibus- Aktien zu 12, Stadtbahn zu 266.50 bis 262. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 402.50 bis 401.25, österreichische Kredit- aktien zu 365.10 bis 364.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 351 bis 350.25. - Zur Er- klärungszeit notirten: Oesterreichische Kredit- aktien 364.70. - Ramiengeschäft: Kurstel- lung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 2 fl. 75 kr., auf acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr., per Ultimo Dezember 10 fl. bis 11 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz auf Berliner Notierungen mäßig abgechwächt und wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 364.70, 363.90 und 364.10, ungarische Kreditaktien zu 401.25 bis 401, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 350.50 bis 349.25. - Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 364.10.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein mini- mer. Weizen war auch heute schwach offerirt, anderer- seits hielten sich Mühlen referirt, die Stimmung blieb matt, der Umsatz auf einige Wagonladungen beschränkt, welche einige Kreuzer billiger erlassen wurden. Auch in anderen Getreidesorten wurde äußerst wenig zu unverständigen Preisen gehandelt, nur Roggen tendirte 5 kr. matter.

Termine. Weizen auf flaueres Ausland und mattes Effetingeschäft billiger einsehend, später auf Rückkäufe der Arbitrage entschieden befestigt und Abends gut 10 fr. über niedrigsten Tageskurs schließend. Roggen ebenfalls höher, Mais und Hafer mäßig befestigt. - Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.07, fl. 8.05 und fl. 8.13, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.98, fl. 3.95 und fl. 4, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.95, fl. 5.93 und fl. 5.96, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.78, fl. 6.75 und fl. 6.80. - Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.13 bis fl. 8.16, Mais per Mai-Juni zu fl. 4 bis fl. 4.01, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.80 bis fl. 6.82. - Abends schließend: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.15 Geld, fl. 8.16 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 4 Geld, fl. 4.01 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.95 Geld, fl. 5.97 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.81 Geld, fl. 6.82 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare unverändert. Pflaumen ruhig, 120stündige bosnische wurden zu 15 fl. 84 kr. geschlossen. Pflaumenmus still.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Type of wheat, Price. Includes items like 76 R. fl. 8.00-8.10, 77 " 8.15-8.20, etc.

Table with 2 columns: Type of wheat, Price. Includes items like Roggen Ia., Roggen IIa., Gerste, Futter-, Gerste, Brauer-, Hafer, Mais, Vanater, etc.

Table with 2 columns: Type of wheat, Price. Includes items like Weizen per März-April, Roggen per März-April, Mais per Mai-Juni, Hafer per März-April, Kohlraps per August-September, etc.

Budapest, 3. Dezember. (Spiritus.) Roh- spiritus notirt fl. 14.50 Geld, fl. 14.75 Waare.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Date, Water level. Includes items like Donau, Theiß, etc.

Erklärung der Zeichen: \* Eiswasser; > über Null; < unter Null; < getriggen um; > gesunken um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Budapester Börsennotiz.

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Ung. Staatsanleihe, Oest. Staatsanleihe, Fremde Staatsanleihe, etc.

Banken.

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Anglo-österreichische, Ung. Handelsbank, etc.

Verf. Gesellsch.

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Ung. Handelsbank, etc.

Wägen.

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Banfortha, etc.

Verkehrsmitteln.

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Albia Seefahrt, etc.

Valuten.

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Münzkurs, etc.

Devisen.

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Amsterdam 100 fl. Holl., etc.

Liquidations-Kurse.

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Nordung. Kohlen, etc.

Allerlei.

(Wie die Königin von England lebt.) Die Königin Victoria führt, wie die meisten europäischen Souveräne, ein höchst einfaches Leben.

(Wie das Volk von London lebt und arbeitet.) Charles Booth hat soeben wieder einen Band, und zwar den achten, seines wichtigen und interessanten Wertes „The Life and Labour of the People in London“

Vorrechte und geht auf's Land, aber nicht, um die Villégiature zu genießen, sondern um in der Landwirtschaft, zumal bei der Hopfenente, seine Kraft nutzbringend anzubringen.

(Eine Waife in Sardinien.) Aus Nizza wird vom 29. November berichtet: Seit unvorstelllichen Zeiten war keine solche Sardinienfülle eingeehrt worden wie in den letzten Tagen an der Riviera bis Toulon

fächlich und inwendig gepuhten Thiere werden in Kochen des Del und mit demselben nach Erkaltung in große Steintöpfe gebettet.

(Auktion Tigner.) In dem mit persischen Teppichen reich geschmückten Atelier des verbliebenen Meisters Tigner in Wien begann vorgestern Nachmittags unter großer Theilnahme von Verehrern des Künstlers aus der besten Gesellschaft die Auktion jener Kunstwerke

(Aus dem statistischen Jahrbuch Wiens.) Dem eben ausgegebenen statistischen Jahrbuch für Wien ent-

Madelon.

Aus dem Englischen der Mary C. Wilkins.

Nun sah sie, daß die Figur ein Mann war und mit ihr einen Weg ging; und dann stand ihr Herz still, denn sie erkannte an der Bewegung seiner Schultern, daß es Burr Gordon war.

Und als sie dicht an ihn herangekommen war, so daß sich ihre Schultern fast berührten, da hörte sie einen flüchtigen Seufzer und: O Madelon!

Das gemischte Blut zweier Rassen, bei welchen die Handlung rasch dem Impulse folgt, stieg Madelon zu Kopfe.

— Habe ich Sie getödtet, Burr? fragte sie und beugte ihr Gesicht über das seinige — und es war nicht Burr, sondern Lot Gordon!

— Sie haben mich nicht getödtet, wenn ich sterbe, da Sie mich für Burr hielten, flüsterte Lot Gordon.

— Ich weiß nicht. Das Messer ist mir ein wenig in die Seite gedrungen. Es hat mein Herz nicht erreicht, aber dieses war schon zu Lebzeiten zu Lode verwundet, also macht es nichts.

Madelon ließ sich an seiner Seite nieder und wagt den Stiel des Messers, welches feststand

— Versuchen Sie nicht, es herauszuziehen — Sie können das nicht, sagte Lot und seine Schmerzen entranen ihm ein Stöhnen.

Madelon ließ auf die zum Dorfe führende Straße zurück und rief laut um Hilfe.

— Sie sind es? stammelte er. Was ist geschehen?

Madelon sagte ihm am Arm. — Kommen Sie rasch! rief sie und zog ihn mit sich.

— Was ist los? fragte Burr, halb willfährig, halb widerstrebend.

— Ich bejegnete Ihrem Better Lot und er küßte mich; ich hielt ihn für Sie und versetzte ihm einen Messerstich, wenn Sie es wissen müssen, erwiderte sie trocken.

— Und Sie wähten, mich zu tödten? — Ja.

— Wollte Gott, Sie hätten es! rief er entsezt und nun bestügelte er seine Schritte.

— Er ist nicht todt, flüsterte er. Jemand kommt. Gehen Sie rasch nachhause.

— Ich werde bleiben, sagte sie.

— Ich sage Ihnen, gehen Sie! Niemand

kommt. Ich will Hilfe schaffen. Ich werde um den Arzt schicken. Gehen Sie nachhause.

— Nein! — O, Madelon, wenn Sie mich je geliebt haben, so gehen Sie nachhause!

— Ich werde dort sein, wenn man um mich kommt, sagte sie.

Zuhause angelangt, betrat sie das Wohnzimmer, das nur durch die glimmenden Kohlen am Herde erleuchtet war.

— Bist Du's, Madelon? — Ja, sagte sie, und zündete eine Kerze an den Kohlen an.

— Sind die Burtschen gekommen? — Nein.

Madelon ging die Treppen zu ihrem Zimmer hinauf, aber ehe sie die Thür öffnete, rief die Stimme Louis' sie in sein Zimmer.

— Was ist das? Hast Du Dich in die Hand geschnitten, Madelon?

Madelon blickte auf ihre Hand und da sah sie denn einen breiten rothen Fleck auf der Handfläche und auf drei Fingern.

— Aber es sieht wie Blut aus! schrie Louis, sie schärf ansehend.

— Madelon, was hast Du auf der Hand? — Blut.

— Woher kommt es? — Du wirst es morgen erfahren.

Madelon bedeckte den verletzten Arm ihres Bruders und verließ sein Zimmer.

Freitag, nehmen wir hat seit dem metern 17.812 trug die Zahl einem Mädchen gab es Ende gen betrug 22,651 Person Einwohner 7740. Die 48,326 (32-97) und 146 altst Civilpersonen bei alteren W betrug 42.6 Gulden. Eine den Passiven Gesamtwerth Brücken, Waß Gulden. Der ten Steuern 52,950,317 G meindeswichtig (Span) „Alle Dritho im Verzeich gebeht, als d queurs“, die Amillen ihrer das ganze Ja steb, sind ja solches Scheit von Posheit o Zeit in blutrit digen Senat's jeder Leoparbi Auf gemeit. Attake damit, Heirathsanzeig Bibliothekars: Stil des alten konnte er sich des Leoparbi- Vor Kurzem e seines Verfolg liche Werke Le Gnyas zc, die veröffentlicht n ten am nächte der Gusanfall Schreimachine dezer Artikel. tischige Claque Caanaffade an weße auch zur auf der Spur thefar, wie die des Unholdes (Es gibt folcher ist Gt Geigenvirtuose.

ihm das Zimm ängstlich: — Ist e — Ich t Antwort. — Was — Ja f Richard Kerze aus, froc Morgen. Dann unter, richtete a Laterne an und Ruhe mekte un Arbeit am Mo Feuer, damit se bereiten könne. später als Rich Morgen. Madelon vorher die Bl hatte, bereitete deckte den Tisch dachte sie an ne ihre Brüder beg niße und wenn nicht daran, daß der Sheriff sie den Strid um sie nicht komme der Tisch abge gebracht sein w sich draußen ni hatt sich ein Kle ehe sie ihr Zimm lagen auf dem Als sie m Dijege saßen, ja und Louis, sie mit Fragen. Nic stohlen in ihr G sie todt, aber sie fremd klingender aj und während Aber das Frühri gedeckt, bevor de der Sheriff, um ins Gefängniß s aus dem Dorfe, brachte.

nehmen wir folgende Daten: Das Gemeindegebiet Wiens hat seit dem Jahre 1891 bei einem Umfange von 63 Kilometern 17,812,171-11 Hektar Flächeninhalt. Ende 1894 betrug die Zahl der Straßen, Gassen und Plätze 2096 mit einem Flächenraum von 10,755,469 Quadratmetern. Häuser gab es Ende 1894 31,015; die Gesamtzahl der Wohnungen betrug 335,117. Die berechnete Zivilbevölkerung bezifferte sich auf 1,457,921, die Militärbevölkerung auf 22,651 Personen. Eheschließungen kamen 13,901 (auf 100 Einwohner 9.49) vor, Eheschließungen durch gerichtlichen Spruch 441, durch den Tod eines der beiden Gatten 7740. Die Gesamtzahl der Lebendgeborenen betrug 43,326 (32.97 Prozent), die der Verstorbenen 33,994 Civil- und 146 aktive Militärpersonen. Selbstmorde kamen bei Civilpersonen 402 (302 männliche und 100 weibliche) vor, bei aktiven Militärpersonen 23. Die Einnahmen der Stadt betragen 42,648,253 Gulden, die Ausgaben 40,801,563 Gulden. Einem Aktiviststand von 85,188,436 Gulden standen Passiven von 75,070,482 Gulden gegenüber. Der Gesamtvertheil des Gemeindegebietes (Straßen, Kanäle, Brücken, Wasserleitungen etc.) belief sich auf 71,771,700 Gulden. Der Gesamtbeitrag der landesfürstlichen direkten Steuern sammt Zuschlägen betrug im Berichtsjahre 52,950,317 Gulden, darin sind 16,554,660 Gulden Gemeindeforderungen mit inbegriffen.

**(Spafsvogel.)** Aus Paris wird geschrieben: „Alle Ornithologen und Nicht-Ornithologen wissen, daß im Bereiche des Pariser Flusses keine Vogelart so sehr gedeiht, als die Spezies der — Spafsvogel. Die „Claqueurs“, diese Ungeheuer, die ihren Lebenslauf im Anhalten ihrer verblödeten Mitmenschen erblicken, für die das ganze Jahr hindurch der 1. April im Kalender steht, sind ja eine spezifisch pariserische Erscheinung. Ein solches Schicksal, das mit einer ganz besonderen Portion von Bosheit ausgestattet sein muß, verfolgt seit einiger Zeit in blutruhmiger Weise unseren fadtbekanntesten würdigen Senatsbibliothekar M. Lacaze, der als Ueberleber Leopard's auch in literarischen Kreisen einen guten Ruf genießt. Der anonyme Spafsvogel begann seine Missethat damit, daß er nach allen Windrichtungen eine Senatsangelegenheit — beiläufig bemerkt, sechzigjährigen Bibliothekars — verhandelte. Da er die Schrift und den Stil des alten Herrn vortrefflich nachzuahmen verstand, konnte er sich auch den Spaf erlauben, die Kandidatur des Leopold-Ueberlebers für die Akademie anzumelden. Vor Kurzem erhielt M. Lacaze, Dank der Fürsorge seines Verfassers, von einem Mailänder Verleger sämtliche Werke Leopard's nebst sämtlichen Biographien, Essays etc. die über den großen italienischen Pessimisten veröffentlicht wurden. Dieser unerbetenen Sendung folgten am nächsten Tage tausend Kilogramm Anthrazit von der Gasanstalt, ein werthvolles Piano, zwei Duzend Schreibmaschinen „für den Senat“ und eine Menge anderer Artikel. Nicht genug daran, fandte der heimtückische Claqueur Gedichte unter dem Namen des M. Lacaze auf eine Zeitschrift, die diese merkwürdigerweise auch zum Abdruck brachte. Die Polizei ist nun auf der Spur des Missethäters und der arme Bibliothekar, wie die geschnittenen Pfeiler\* sehen der Ergreifung des Unholdes mit Spannung entgegen.“

**(Es gibt doch noch selbstlose Künstler.)** Ein solcher ist Signor Sarajate, der weltberühmte Gegenvirtuose. Herr Sarajate führt auf allen seinen

Kunstreisen eine werthvolle rothe Stradivariusgeige mit, die gewissermaßen als Reserve dient und bei unvorhergesehenen Unglücksfällen der zweiten Geige einzuspringen hat. Während der letzten amerikanischen Tournee Sarajate's bot ihm ein enthusiastischer Pianee 4000 Mark für das kostbare rothe Instrument. Der Künstler refusierte. Kaum nach Europa zurückgelangt, fand er ein Schreiben des Liebhabers vor, worin das Angebot auf 12,000 Amerikaner kurz darauf gar 20,000 Mark. Vor einigen Tagen kam endlich ein Brief, worin der Virtuose angefleht wurde, die Geige für 30,000 Dollars zu überlassen. Signor Sarajate hat jedoch nach kurzem, aber schmerzlichem Seelenkampfe beschlossen, sich von seinem rothen Liebling nicht zu trennen, und so erhielt der bedauernswürthigen Stradivarianer den Bescheid, daß die Geige um keinen Preis zu haben sei!

**(Das hypnotisirte Mädchen.)** Vor dem Bezirksgerichte Mariabühl — Wien — war vorgestern der Fabrikant Heinrich K. angeklagt, die 20jährige Julie L. unter dem Vorwande der Ehe verführt zu haben. Der Angeklagte leugnete, die Belästigungsgewalt zu haben. Der von dem Angeklagten hypnotisirt worden. Er habe sie einmal aufgefordert, unausgesetzt auf den glänzenden Mantel einer Taubehör zu gehen und habe ihr mit den Fingerringen über Schläfen und Stirne gedrückt; dabei sei sie in tiefe Bewußtlosigkeit verfallen. Der staatsanwaltliche Funktionär beantragte die Abtretung des Altes an das Landesgericht, da ein mittelst Hypnotismus verübter Gewaltakt vorzuliegen scheine. Zugleich machte der Vater der Beschädigten geltend, daß der Angeklagte ein Ausländer und fluchtverdächtig sei. Daraufhin gab der Richter dem Antrage des öffentlichen Anklägers Folge und verfügte die sofortige Inhaftnahme des Angeklagten, der dem Landesgerichte eingeliefert wurde.

**(Berien in Rußland.)** Aus Petersburg vom 22. November wird berichtet: Wer Gelegenheit gefunden, den heiligen, überaus reichhaltigen wissenschaftlichen Sammlungen etwas längere Zeit zu widmen, als die meisten Petersburger und ausländische Touristen dies für nöthig halten, wird in der zoologischen Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eine dafelbst ausgestellte sehr werthvolle Kollektion von russischen Berien und Perlenmuscheln bemerkt haben. Bis her hat man in Rußland die Perlenfischerer entweder fast ganz vernachlässigt oder sie jedenfalls in völlig irrationeller Weise betrieben, und doch würde es sehr wohl der Mühe lohnen, die Perlenmuschelreichthümer vernünftig auszunutzen. Die werthvollen Muscheln finden sich an sehr vielen Orten in Rußland und es gehört durchaus nicht zu den Seltenheiten, daß die erbeuteten Perlen einen Marktpreis von hundert und mehr Rubeln erlangen; die Bauern, welche sich hie und da in müßigen Stunden mit Muschelfischerer beschäftigen, haben aber keinen Begriff von dem hohen Werth der gefundenen Perlen und verkaufen sie für wenige Rubel an geübene Handelsleute, die somit so ziemlich mißlos einen großen Gewinn erzielen. Ein französischer Naturforscher hat in Rußland nicht weniger als dreihundert verschiedene Arten von Perlen konstatiren können, und von diesen gibt es nicht weniger als siebzehn, die man sonst nirgends gefunden hat. Schon im Jahre 1488

sandte Großfürst Ivan III. dem König von Ungarn (Matthias Corvinus) zwanzig schöne Perlen, die im Nowgorodischen aufgefunden worden waren. Peter I. hatte das Auge offen für die Bedeutung der Perlenfischerer und ließ dieselbe vom Staate überwachen. Der bekannte Hydrograph Studenberg theilt mit, daß es in nicht weniger als vierzig Flüssen und Seen Livlands und Estlands Perlenmuscheln gibt; des Ferneren findet man werthvolle Perlen fast überall in Nord- und Mittelrußland vom finnischen Meerbusen an bis an das Stille Meer.

**(Die Ermordung der Contessa Lara.)** Man meldet aus Rom: „Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß die Ermordung der Schriftstellerin Contessa Lara auf Raubgier zurückzuführen ist. Dieselbe hat vor ihrem Tode erklärt: Als sie Pierantoni, welcher ihr ihren ganzen Verdienst abgenommen hatte, den Abschied gegeben hatte, habe er sie um eine letzte Unterredung gebeten; bei dieser habe er auf sie, da sie ihm seiner Drohungen ungeachtet das Geld verweigerte, die Schiffe abgegeben.“

**(Verunglückter Skiläufer.)** Der Zeichner Joseph Dier, der am Sonntag von Wien aus in größerer Gesellschaft eine Skipartie auf das Stuhled machte und seither abgängig war, ist gestern bei Rettenegg auf dem Südbahne des Stuhled todt aufgefunden worden. Er ist somit das erste Opfer des Skisportes in Oesterreich. Dier, der sehr kurzfristig war, dürfte im Schneegestöber den Zwicker verloren haben, so daß er nicht mehr weiter konnte und vor Kälte und Ermattung ums Leben kam. Gestern Abends 10 Uhr ist seine Leiche von mehreren Mitgliedern des Wiener Skivereines, die nach ihm gesucht hatten, mittels Bahn nach Wien gebracht worden. Joseph Dier war Zeichner bei einem Architekten; er stand im Alter von etwa 20 Jahren, war angeblich ein gewandter Bergsteiger und hatte das Stuhled, was übrigens bei halbwegs günstigem Wetter ein Leichtes ist, schon öfter bestiegen.

**(Ein Schlangenmensch.)** Im St. Georges Hospital in London wurde den Verzten in der letzten Woche ein indischer sogenannter Yogi vorgestellt. Ein Yogi ist ein Bramine von hoher Rasse, welcher eine Menge religiöser Kasteiungen vornimmt, um sich umso besser für das Paradies vorzubereiten. Die Kasteiungen bestehen namentlich in ungläublichen Verrenkungen des Körpers. Der letzte Woche in London aufgetretene Yogi konnte 48 abnorme Stellungen einnehmen. Er wand die Beine um den Hals und hüpfte auf einer Hand. Die Vorbeareme legte er in die Höhlung zwischen den Schulterblättern und wand die Beine um die Rippen. Dann ballte er sich zu einem Knoten und sang an, wie ein Flamingo auf einem Beine zu schlafen. Der vortragende Arzt suchte die Sache an einem Skelett zu illustriren, konnte die Verrenkungen des Yogi aber nur dadurch erklären, daß dertelbe keine Bänder habe.

**(Im Schlafe gestört.)** Aus Odessa wird gemeldet: Der Drochsenkutscher Geigorijs Bachamoff, den das einjährige Kind seines Dienstgebers durch Weinen Nachts im Schlafe störte, gerieth darüber derart in Wuth, daß er dem Kinde die Gurgel durchschmitt. (!) Er wurde verhaftet und erzählte kaltblütig alle Einzelheiten seiner That. Der Mörder ist vollkommen geistesgesund.

ihm das Zimmer. Als er eintrat, fragte ihn Louis ängstlich:

— Ist etwas vorgefallen?  
— Ich weiß von nichts, gab der Knabe zu Antwort.

— Was fehlt Madelon?  
— Ich sage Dir, ich weiß von nichts.  
Richard sprach kein Wort weiter. Er blies die Kerze aus, kroch in sein Bett und schlief bis gegen Morgen. Dann stand er auf, ging die Treppe hinunter, richtete auf dem Herde Feuer an, zündete eine Laterne an und begab sich in den Stall, wo er die Röhre melkte und fütterte. Das war seine tägliche Arbeit am Morgen und unterwegs machte er immer Feuer, damit seine Schwester bequem das Frühstück bereiten könne. Madelon stand eine halbe Stunde später als Richard auf. Das that sie auch an diesem Morgen.

Madelon Hautville, die erst einige Stunden vorher die Blutspuren von ihrer Hand gewaschen hatte, bereitete wie gewöhnlich das Frühstück und deckte den Tisch. Während sie an der Arbeit war, dachte sie an nichts Anderes, als was ihr Vater und ihre Brüder beginnen werden, wenn sie im Gefängnisse und wenn sie todt sein wird; denn sie zweifelte nicht daran, daß sie Lot Gordon getödtet habe und daß der Sheriff sie bald holen werde, und sie fühlte schon den Strick um ihren Hals. Sie hoffte, daß man um sie nicht kommen werde, ehe das Frühstück verzehret, der Tisch abgeräumt und die Wohnung in Ordnung gebracht sein wird; aber sie lauschte fortwährend, ob sich draußen nicht Schritte vernehmen ließen. Sie hatt sich ein kleines Bündel zum Mitnehmen bereitet, ehe sie ihr Zimmer verließ. Ihr Mantel und Kopftuch lagen auf dem Bette bereit.

Als sie mit dem Vater und den Brüdern bei Tische saßen, sahen Alle, mit Ausnahme von Richard und Louis, sie verwundert an und bestürmten sie mit Fragen. Richard und Louis blickten nur verstoßen in ihr Gesicht, welches so bleich war, als wäre sie todt, aber sie fragten nicht. Madelon sagte mit fremdbildigender Stimme, sie wäre nicht krank. Sie eß und während des Essens horchte sie gespannt. Aber das Frühstück war vorüber und der Tisch abgedeckt, bevor Jemand kam. Und dann war es nicht der Sheriff, um sie unter der Anklage des Mordes ins Gefängniß zu schleppen, sondern ein alter Mann aus dem Dorfe, der einen Haufen Neuigkeiten mitbrachte.

Er war ein Verwandter der Hautvilles, ein Oheim mütterlicher Seite, alt und gebrochen, kaum im Stande, mit seinen schwachen Beinen eine größere Strecke zu gehen. Aber er wollte es sich nicht nehmen lassen, der Erste zu sein, der den Hautvilles von dem großen Ereignisse der verfloffenen Nacht Mittheilung macht.

— Habt Ihr die Neuigkeit gehört? forschte Onkel Luke Bassett, sie mit spähendem Blicke ansehend.

— Wir haben keine Zeit, uns um die Angelegenheiten Anderer zu kümmern, sagte David Hautville schroff. Er konnte den Oheim seiner Frau nicht leiden.

— Burr Gordon hat Lot getödtet, um in den Besitz seines Vermögens zu gelangen, sagte der alte Mann in fast feierlichem Tone.

Madelon stieß einen Schrei aus und sprang auf.

— Das ist eine Lüge! rief sie.  
Der alte Mann lachte ihr ins Gesicht.  
— Nein, Madelon, es ist keine Lüge. Es ist schön von Dir, daß Du für diesen Menschen Partei ergreiffst, der Dich mit einer Anderen hintergangen, aber es ist keine Lüge. Sein Messer, mit seinem Namen daran, wurde Lot aus der Wunde gezogen.

— Es ist eine Lüge! Ich habe ihn mit dem Messer meines Bruders Richard getödtet!  
Der alte Mann sank entsezt zurück. Alles starzte Madelon an.

— Ich habe ihn mit Richard's Messer getödtet, wiederholte sie.

Richard stand auf und stellte sich vor sie hin, seine Hand in die Tasche steckend. Er zog sein Messer hervor und hielt es ihr unter die Augen.

— Hier ist mein Messer, rief er, mein Messer, mit meinem Namen in den Stiel gravirt. Mit diesem Messer kannst Du Lot Gordon nicht getödtet haben!

Madelon entriß ihrem Bruder das Messer und startete es an. In der That waren in den Hohlgriff die Buchstaben R. H. eingravirt.

— Was soll das heißen? schrie sie.

— Das soll heißen, daß Du den Verstand verloren hast, erwiderte Richard verächtlich; aber seine Augen ruhten auf der Schwester voll inniger Theilnahme.

— Was für Messer gabst Du mir, als ich mich gestern Abends auf den Heimweg machte?

— Ich gab Dir kein Messer.  
Luke Bassett stimmte ihm bei.

— Das Mädchen scheint den Verstand verloren zu haben, sagte er. Es war Burr Gordon's Messer, mit seinen Initialen, das man aus der Wunde Lot's zog.

— Ist Lot Gordon todt? fragte Louis.

— Nein, er ist nicht todt, aber der Doktor meint, er kann nicht mehr lange leben. Ephraim Steele und Cleazar Hooper kamen gerade vom Ball, als sie Lot auf der Straße liegen sahen; Burr versuchte, das Messer aus der Wunde zu ziehen, damit es nicht gegen ihn zeuge.

— Das ist eine Lüge! stöhnte Madelon. Burr Gordon hat ihn nicht getödtet! Ich war es! Ich begegnete ihm und er wollte mich küssen und das Messer war in meiner Hand. Richard redete mir zu, es mitzunehmen, weil ich allein über die Straße ging und man von einem Bären sprach, der die Gegend unsicher machte.

— Das that ich nicht, sagte Richard entschieden. Ich überredete sie nicht, daß sie mein Messer mitnehme. Hier ist mein Messer mit meinen Initialen am Griff.

Madelon wandte sich wüthend zu ihm.  
— Du hast es gethan, Du weißt, daß Du es gethan hast! rief sie.

— Hier ist mein Messer mit meinem Namen am Griff.

— Du gabst mir ein Messer, als ich das Wirthshaus verließ.

— Nein, ich that es nicht.

— Du thatest es, und ich tödtete ihn damit. Es war nicht Burr! Ich lief um Hilfe und ich begegnete Burr, und ich sagte ihm, was ich gethan, und er ging mit mir zu Lot. Dann schickte er mich nachhause, als er Leute kommen hörte. Fragt Lot Gordon, ob nicht ich ihn gestochen habe; wenn er reden kann, wird er es sagen.

— Weder er noch Burr werden etwas sagen, meinte der alte Mann; aber man hat Burr's Messer mit seinem Namen in der Wunde stecken gefunden.

Madelon wendete sich an Louis.  
— Du hast das Blut an meiner Hand gesehen, als ich Die den Arm rieb, sagte sie.  
(Fortsetzung folgt.)



# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

## Geirathsantrag.

Ein Geschäftsman aus der Provinz, ledig, 39 Jahre alt, besitzt einige hundert Gulden erpartes Geld, ist erst einige Tage hier und unbekannt, wünscht sich mit älterem Fräulein oder kinderloser Witwe zu verehelichen. Entsprechende Mitgift gefordert. Geschäftsbesitzerin bevorzugt. Briefe unter „Zukunft 333“ an die Expd. erbeten. 62732

## Tüchtiger Verkäufer

wird in einem Hut- und Bürstenwaarengeschäft sofort acceptirt. Vdr. in der Expd. 62734

## Egy középiskolát

végzett intelligens fiatal ember, ki a magyar és német nyelvet bírja, szép írással, írodai foglalkozást keres. Czim a leadvivataltban. 62735

## Göhdruk- oder

Compoundmaschine nebst Cornwallesfel, 60-80 Pferdekräftig, gebraucht, in sehr gutem Zustande, wird verkauft, auch einzeln. Offerte unter „B. 737“ an die Exp. 62737

## József-körut 60.

sz. I. em. elegánsan berendezett különbejáratu teljesen szeparált, egy-másba nyíló két utcai szoba december 15-jétől kiadandó. 62740

## Wer borgt

einen für angestellten Privatbeamten 200 fl. gegen monatliche Rückzahlung von 10 fl. und entsprechende Zinsen? Gest. Antr. unt. „Punktl. Zahler 555“ an die Expd. 62655

## Sofort zu beziehen

schönes Cassinummer mit separirtem Eingang nur für distinguisheden Herrn, event. auch ganze oder theilweise Verpflegung. Adresse in der Expd. 62736

## Mittagstisch

finden 2 distinguisheden Herren in seinem Hause, innere Stadt, günstige Lage. Vdr. in der Expd. 62579

## Praktikant

mit genügender Vorbildung der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift möglich, findet mit Anfangsgehalt sofortige Aufnahme. Offerte unter „Jute 738“ an die Exp. 62738

## Besseres Mädchen,

das nett aufwachen und Wasche ausbessern kann, wird zu einem 17jährigen Knaben aufgenommen. Adresse in der Expd. 62728

## Komptoirpraktikant

mit schöner Handschrift, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Komptoir 735“ an die Exp. 62725

## „Muff“.

Vorgefrigte Annonce war durch Druckfehler unverständlich. Bitte laut sonntägiger Veröffentlichung im Gesandten B. um eine gef. Zuschrift unter „Muff“ an die Expd. wann und wo ich Sie sprechen könnte. In sehr wichtiger Erwartung. Scwetten-Muff. 62521

## Ich suche

pr. 1. Januar für mein neu eingerichtetes **Mode-, Wäsche- u. Konfektions-Geschäft** in **L. St. Miklós** einen sehr tüchtigen **Kommiss,** der zugleich auch **Portier-Arrangeur** sein muß, er muß auch der **22** Sprachen mächtig sein, besonders ein tüchtiger **Ungar**, mit **Monatgehalt** von **fl. 25-30** sammt freier Station. Offerte sammt Photographie sind an **Mariusz Weiss, Mescheg (Turcs)** zu richten. 9361

## Ein Ehepaar

wird auf Hausmeisterposten gleich aufgenommen. Adresse in der Expedition. 62727

## Gasthaus in S. We-

gen. Wegen anderer Unternehmung ist ein schönes großes **Gasthaus** sammt **Juwelier** und **billigem Zins** zu verkaufen und pr. sofort zu übernehmen. Vdr. in der Expd. 62742

## Korrespondent,

der ungarischen und namentlich der deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit, der Referenzen und Gehaltsanforderung sind zu richten an die Expedition unter Chiffre „A. G. 1897“. 62729

## Umstände halber

Zeilen-Verkaufes mit **Reisendoppeltagen**, **Prachtstück**, ferner **großen doppelwärtigen Theatermantel** mit **Wolfspelztragen**. Anzufragen von **10-2 Uhr**. **Andrássystr. 32, 3. Stock, Th. 7.** 62722

## Freierrin,

die deutsch spricht, für täglich gesucht. Zu sprechen Nachmittags von **3-4 Uhr**. Adresse in der Expedition. 62721

## Kompagnon

zu einer Fabrik, die **300/400** Pflanz trägt, gesucht, mit **5000 fl.** Einlage. Mitwirkung nicht bedingt. Briefe unter „Strang reell 739“ an die Expd. 62739

## Auskünfte

über Firmen, Personen, Familien etc. in allen Orten ertheilt **rasch, verlässlich und billig** das **Informations-Büreau „Deforum“** (gegründet im Jahre 1888), **Budapest, VII., Király-utca 31. sz.** 62741

## Wegen Geschäfts-

auflösung verkaufe ich alle auf Lager befindliche **Juwelen, Gold- u. Silberwaaren** zu jedem annehmbaren Preis. Die Gemäldeanfertigung ist ebenfalls spottbillig zu haben. **Hydor Zelisch, Andrássystr. Nr. 13.** 62720

## Ein 10.000-

faches, **donnerendes Hoch!** der hochgeehrten **Wirthin Frau Schlotter** sammt **liebenswerther Tochter** zu ihrem **Ramenscheide**. **Unbenannt, doch gut bekannt, Weidenabel.** 62724

## Sicherer Gewinn.

Mit einem Kapital von **2000 Gulden** sichere ich durch meine Routine unter Garantie einen täglichen Gewinn von **400-500 Fers** in **Monte-Carlo**. Briefe unter „Gewinn“ **Budapest, Gumpelplatz restanté.** 62723

## Posten

sucht redigewandter, verlässlicher junger Mann. Ansprüche sehr bescheiden. Gest. Anträge unter „**Verwendbar 730**“ an die Exp. 62730

## Elegant möblirtes,

separirtes, zweifertiges **Cassinummer**, nahe zum **Westbahnhof**, an **anständigen Herrn** oder **Dame** für **20 fl.**, eventuell auch **Pension**, zu vermieten. Vdr. in der Expd. 62731

## A.....p.....!

Brief erlegt f. p. r. 62726

## Zum Unterricht

eines 15jährigen Knaben wird ein junger Mann, eventuell Lehrer gesucht, der in den Schulgegenständen und der deutschen, ungar. und französischen Sprache unterrichten kann. Offerte unter „Belgischen 703“ an die Exp. 62703

## Hauskauf.

Kleines nettes Wohnhaus, circa fl. 12.000, von der **Theresienstädter Kirche 10 bis 15 Minuten** entfernt, wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „A. A. 661“ an die Exp. 62661

## Ziegelei-Werkeiter

mit langjähr. Praxis, für **Hand-, Maschinen- und Dachziegel**, gleichzeitig **Maschinenist**, sucht Posten. Briefe erbeten unter „Ziegler 646“ an die Expedition. 62646

## Geborene Italienerin,

sehr fein erzogene Fräulein, welche schon deutsch und ziemlich ungarisch spricht, im **Kleidernachen** und allen **Handarbeiten** sehr geschickt ist, sucht **Konversation** oder **Begleitung** für **Nachmittag** bei einer **Dame** oder **größeren Fräulein**. Anträge unter „**Roma 670**“ an die Expd. 62670

## Magy. kir. államvasutak. Igazgatóság.

156739/EII-96. szám.

### Pályázati hirdetés.

A magy. kir. államvasutak igazgatósága a debreceni műhely gépészeti berendezéséhez szükséges gőzgépek, gőzkazánok az előmelegítővel, gőztápszivattyúkkal és a csövezetekkel, villamos erőátviteli és villamos világítási berendezésekkel, villamos erőátviteli és közlőműalkatrészek, futó daruk és azok futó pályái, és a fűvezető műhely gőzfűtéséhez tartozó tárgyak szállítása iránt ezennel nyilvános pályázatot hirdet. Az ajánlatételre szükséges műszaki leírások, a különleges szállítási feltételek, valamint a szükséges helyszíni rajzok ezen hirdetés megjelenésének napjától kezdve az ajánlatok benyújtására alább kitűzött napig, naponta a hivatalos órák alatt (délelőtt 8 órától 2 óráig) a magy. kir. államvasutak gépészeti szakosztályánál (Andrássy-ut 75. sz. III. em.) betekintheők, illetőleg ajánlatot tenni szándékozók által a magy. kir. államvasutak nyomtatványtáránál az ezekért járó díj (2 frt.) előzetes lefizetése mellett beszerezhetők. Az ajánlatok lepecsételve ívenként 50 kros bélyeggel, valamint „**ajánlat a 156739/96 számhoz**“ felirattal ellátva legkésőbbben **4. e. december hó 28-án déli 12 óráig** a magy. kir. államvasutak gépészeti főosztályánál benyújtandók. Az ajánlatok a műszaki leírásban foglalt összes gépekre és alkatrészekre, vagy pedig csak egyes csoportjaira vagy végre egyes tárgyakra vonatkoznak. Az ajánlatban kiteendő:

**1. A szállítandó gépek és alkatrészek egységéről** osztr. értékű forintokban, és pedig a gőzgépek, gőzkazánok, villamos gépek, előmelegítő, szivattyúk, futó daruk általán árban, a villamos erőátviteli és világítási berendezési tárgyak egység árban, a csövezetek és közlőműalkatrészek pedig 100 kgrként. Az egységár megállapítására irányadóul szolgáljon, hogy az összes fent felsorolt tárgyak a magy. kir. államvasutak debreceni műhelyébe vám és bérmentve szállítva, a helyszínen alapozva, teljesen felszerelve, üzemképes állapotban átadandók lesznek. A gőzkazánok hatósági próbájának költségeit szállító tartozik viselni.

**2. A megrendelés kézbesítési napjától számított legrövidebb szállítási határidő,** mely alatt szállító az ajánlott tárgyakat a fent jelzett helyre szállítani, illetve üzemképes állapotban átadni szándékozik. Figyelemzetjük az ajánlattevőket, hogy a szállítási véghatáridőnek megállapításánál tekintettel legyenek azon időre is, mely a tárgyaknak a kijelölt helyre való szállítására szükséges, mert az ezáltal esetleg beálló határidő túllépések késedelemnek fognak tekintetni. A magy. kir. államvasutak által elfogadott szállítási határidőnek be nem tartásáért szállító által a következők közt lesz fizetendő:

- a) egy gőzgép után naponta 10 frt.
- b) egy gőzkazán után „ 5 frt.
- c) egy gőztápszivattyú „ 2 frt.
- d) egy előmelegítő „ 2 frt.
- e) csövezetek „ 5 frt.
- f) a villamos erőátviteli berendezés után naponta 20 frt.
- g) a villamos világítási berendezés után naponta 20 frt.
- b) a közlőmű alkatrészek után naponta 10 frt.

- j) a futó daruk után naponta 10 frt.
- k) a gőzfűtési berendezés után naponta 5 frt.

Azon esetben, ha egy szállító több tárgy szállításával lesz megbízva, a kötbér külön minden tárgy után lesz fizetendő.

### 3. A súly szerint fizetendő alkatrészek pontos súlyai:

Az ajánlattevők által ajánlott és a magy. kir. államvasutak által elfogadott súlyokra nézve úgy felmért lefelé csak 5 százalékos eltérés fog engedélyeztetni. Ezen megengedett határok között a kifizetés alapjául a tényleges súly vétetik számításba.

5 százaléknál nagyobb eltérés esetén (ugy felmért lefelé) az illető tárgyak átvétele megtagadható. Ha azonban a magy. kir. államvasutak igazgatósága azok átvételét elhatározná, akkor az 5 százaléknál nagyobb súly többlet nem fizetetik, az 5 százaléknál kisebb súlyal szállított alkatrészeknél pedig a fizetés alapjául a tényleges súly vétetik számításba.

### 4. AZ ÁTÁLLYÁRBAN FIZETENDŐ TÁRGYAK SÚLYAI SZINTÉN KITEVENDŐK AZ AJÁNLATBAN.

Az ajánlatokban kitüntetett súlyokból 5 százaléknál nagyobb eltérések (ugy fel-, mint lefelé) szállító által igazolandók, illetőleg kimutandók azon okok, a melyeknél fogva az eltérések beállottak. Ezen okok alapján a tárgyak átvétele vagy visszautasítása iránt a m. á. v. igazgatósága dönt.

Súlytöbblet nem fizetetik, súlykevesebbet esetén pedig, midőn az a gép szállírságára a m. á. v. igazgatóságának egyoldalú megítélése szerint káros befolyással lehet, jogában áll a m. á. v. igazgatóságának a gép átvételét megtagadni.

Oly esetekben azonban, midőn a súlykevesebbet a m. kir. államvasutak igazgatóságának egyoldalú megítélése szerint a gép szállírságára káros befolyással nem bír és a gép átvétetik, a m. á. v. igazgatósága az 5 százaléknál nagyobb súly hiányának megfelelő értéket a szállító érdemösszegéből levonni jogosítva van.

5. Az ajánlatokhoz csatolandók az ajánlott gépek oly részletesen kidolgozott rajzai, hogy azokból az egyes szerzetek pontosan megíthetők legyenek. Az ajánlatokkal betérjesztett rajzok ajánlattevőknek vissza nem fognak adni.

Ajánlattevők ajánlataikban kinyilatkoztatni tartoznak, hogy az ajánlott gépek egyenként indikált löerőnként és óránként hány kgr. gőzt fogyasztanak, továbbá a gőzkazánok m' fűtőfelületenként rendes nem megerőltetett üzem mellett 45-szeres elpárologtatási képességgel bírő aknazszelml való tüzeléssel hány kgr. gőzt termelnek, végre pedig, hogy az ajánlott teljesítményekért szavatosságot vállalnak.

A szállításokkal a gőzgépek, a gőzkazánok, az előmelegítők, a daruk és a közlőmű összes részletrajzai is másolatban lesznek a magy. kir. államvasutak igazgatóságának minden külön díj fizetése nélkül átadandók.

Bánatpénz fejében az ajánlott összegek 5 százaléka vagy készpénzben, vagy állami letétekre alkalmas értékpapirokban az ajánlatok fenn jelzett benyújtási határideje előtti napon déli 12 óráig a m. kir. államvasutak főpénztáránál letendő.

Az ajánlatok érdemleges elintézése után négy hét alatt az el nem fogadott ajánlattevők bánatpénze visszaadatik, a szállítással megbízott ajánlattevők bánatpénze pedig a megrendelés kézbesítési napjától számított 8 nap alatt a kereseti összeg 10-százalékára

lesz kiegészítendő és biztosíték czimén fog visszartartani.

Az összes felsorolt gépek és berendezések a rendeltetési helyükön való felszereltetésük, üzemképes állapotba való helyezésük és az előirt teljesítésre nézve jó eredménnyel megéjtett kipróbáltatásuk után ideiglenesen fognak átvétetni és az azok után kijáró kereseti összeg a m. á. v. budapesti főpénztáránál fog kifizetettetni.

A kifizetés határideje a megrendelés alkalmával fog a magy. kir. államvasutak igazgatósága által megállapítottatni.

A kifizetendő kereseti összegekből egy per mille a m. á. v. nyugdíjra nem jogosított alkalmazottai külön segélyalapja javára le fog vonatni és visszatarthatni. Szállító a szállított tárgyak szerkezetének helyességéért és teljesen megbízható működéséért, a kifogástalan kivételért, valamint a felhasznált anyagok jó minőségéért az üzembe vétel napjától számított egy évi jótállást tartozik elvállalni.

A biztosítéki összeg a jótállás letelte után fog visszafizetettetni, mindenkor annyiban, a mennyiben szállító a jótállási kötelezettség alól feloldottának lesz tekinthető.

Szállító beleegyezni tartozik abba, hogy a m. á. v. igazgatósága a megrendelt tárgyak gyártását szállító gyárában saját közgei által ellenőriztethesse.

Per esetére egyetértőleg megállapítottatik, hogy a jelen pályázati hirdetés alapján eszkozölendő megrendelésekből eredő mindazon perben, a melyet a magy. kir. államvasutak igazgatósága mint felperes folyamatba tenne, alvzeti magát szállító a magy. kir. államvasutak tetszése szerint szabadon választandó akár a sommás, akár a rendes bíróság illetékességének és eljárásának.

Ellenben azon perok, a melyekben a m. kir. államvasutak mint alperes jelentkeznek, csakis a m. kir. államvasutak igazgatóságának székhelye szerinti illetékes bíróság előtt az ügy természetéből megfelelő eljárás szerint döndendő el.

Az ügylettel járó bélyegilleték-költségeket szállító viseli, az illeték az 1881. évi XXVI. t.-cz. 10. §-a szerint az illetéki díjjegyzék 9. tételének jegyzéke értelmében akként rovandó le, hogy a szállító által kiállított nyugta nemcsak a nyugtatványi bélyegilleték czimén a II. fokozat szerint járó bélyegekkel látandó el, hanem arra még külön a szerződés után a III. fokozat szerint járó illeték fejében az utalványozott összegnek megfelelő értékű bélyegjegyek is ragaszandók.

A magy. kir. államvasutak igazgatósága fenntartja magának azt a jogot, hogy tekintet nélkül az ajánlott árakra, a szállítással ajánlattevőket az általuk ajánlott összes tárgyakra, vagy csak azok egy részére bizhassa meg, vagy ajánlatot nem tett más cözgeket megbizhasson, végre pedig a szállítástól egészen eltekinthessen.

Az előirt feltételektől eltérő ajánlatok, továbbá olyanok, melyek nem a kitűzött határidőre érkeztek be, vagy távirati uton, vagy élőszóval tétettek, végre pedig olyanok, a melyekhez az előirt bánatpénz le nem tétetett, figyelembe nem vétetnek.

Ajánlattevő ajánlatával annak benyújtásától a m. kir. államvasutak igazgatóságának elhatározásáig kötelezettségben marad.

Budapest, 1896. nov. hó 18.

### Az igazgatóság.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte u. neue feinste und eintragsichere Kaffee**  
offert billige Wiener Kaffee-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 61682

**Geschäftlokal,**  
sehr schönes Gewölbe, guter Boden, für jede Branche geeignet, ist mit oder ohne Einrichtung sofort zu vergeben. Adr. in der Exp. 62691

**Zu verkaufen sind**  
Schriftliche, Stehpresse, No. 12, 62650

**Großer Tanzsaal**  
sammt Nebenlokalitäten sind für Soloserenade billig zu vermieten. Adr. in der Exp. 62656

**Geschäfts-Lokal,**  
frequenter Posten, gegenüber einem Hotel ersten Ranges ist unter günstigen Bedingungen sammt Einrichtung per 1. Februar zu vergeben. Billiger Preis. Adr. in der Expedition. 62652

**Wochenmailgeschirr**  
für Partivarenhändler, Marktbesitzer u. Detailisten verkaufte zu Partivaren. E. Löwinger jun., VII., Dobutza 94-96. Detail-Verkauf an Privatpersonen nur Vermittlungs. 62658

**Vorzügliche Pianistin.**  
Ein Fräulein, Wienerin, aus feiner Familie empfiehlt sich zum Vierhändigspielen nur in besseren Lokalen. Adresse: Tabakgasse 61, 3. Etod. 62617

**Kontors.**  
An der hies. 10. Filialgemeinde ist die Stelle eines Schochet (Hoch- und Korch) sofort event. pr. 1. Januar 1897 mit einem Jahresgehalt von fl. 300 nebst Gehilfen und Nebenlokalitäten zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Angabe des Alters und Familienstandes an den gefertigten Vorstand einbringen. Dr. Max Stark, Nemet-Boly. 9359

**Engländerin als Lehrerin u. Erzieherin im Alter von 25-35 Jahren**  
für ein hiesiges vornehmes Haus zum sofortigen Eintritt, eventuell auch für später gesucht. Solche, die sich deutsch oder französisch verständigen können, werden bevorzugt. Offerte unter „English lady 706“ an die Exp. 62706

**Ein tüchtiger**  
Obermüller sucht seinen Posten zu verändern. Briefe unter „N. 681“ an die Exp. erbeten. 62681

**Ein schönes, helles**  
Zimmer ohne Möbel, ist im 4. Bez. um 15 fl. zu vermieten mit Badezimmerbenutzung. Adr. in der Exp. 62696

**Geübter Massieur,**  
der schon viele Jahre in Bädern angestellt war u. sehr geübt in der Massage für Verkühlungen und Rheumatismus ist, empfiehlt sich den Herrschaften zu jeder Zeit ins Haus. 7. Bezirk, Wesselenberggasse 60, Thür 4. 62750

**Repräsentations-**  
fähiger junger Mann wird als selbstständiger Geschäftsführer für eine Spezereihandlung in einer großen Stadt Südbungarn gesucht. Kaution 1000 fl. erwünscht. Offerte mit Angabe des Gehaltes u. prima Referenzen unter Chiffre „N. 9318“ an die Exp. 9318

**2 junge Kommiss.**  
für mein Spezerei-, Kurz- und Nürnbergerwaren-Großgeschäft acceptiren einen jungen Kommiss für Spezerei, einen jungen Kommiss von der Kurz- u. Nürnbergerwarenbranche per 1. Januar. Israelitische Restanten wollen Gehaltsansprüche, Beweismittel und Photographie einreichen. Kost und Wohnung im Hause. **Maximas Bröder, Neu-Verbás.** 9358

**Mansell,**  
sehr tüchtig, allverrichte Kraft, wird in einem hiesigen Damenbuttsalon ersten Ranges für die Frühjahrsaison aufgenommen. Offerte unter „N. 659“ an die Exp. 62659

**Salami,**  
Einige 100 Kilo II. Salami werden á fl. 1 per Kilo auch in Postpaketen abgegeben bei John G. Nadler, Budapest, 5. Bez., Széchenyigasse 8. 9332

**Ein schönes Gasthaus,**  
Expositen, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 62570

**Praktikant für ein**  
Produkten-Exportgeschäft ersten Ranges zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „N. R. 630“ an die Exp. 62630

**Flaschenbier-**  
Exportgeschäft, eines der ältesten und in bestem Renommee stehendes, welches jährlich 10,000 Hl. Bier konsumiert, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Julius Nemet, Budapest, Rákóczi-Straße 25. 62210

**Gold-Darlehen**  
auf alle Gattungen **Gold, Silber, Juwelen, Verfaß- und Depotscheine** bis zum vollen Werthe zu coulantesten Bedingungen. **Provinz-Austräge** werden pünktlich mit umgehender Post erledigt. **Budapester Privat-Pfandlohn-Anstalt** Redlich Vilmos, Budapest, IV., Gittergasse 11 (Ecke Neue Weltgasse). Eingang auch Neue Weltgasse Nr. 33, vom Stiegenhause. 9280

**Kompagnon**  
zur Vergrößerung eines mit einzig und allein dastehenden Vortheilen arbeitenden, schon längst sehr gut eingeführten **Fabrikunternehmens**, welches allen anderen wesentlich vor ist, mit **30,000 Gulden** gesucht. Adresse unter „Zukunft 974“ an die Exp. 61974

**Köchin, verheirathet,**  
wird gesucht, wo der Mann sichere Anstellung hat, für **Wohnung** u. Offerte unter „Einfach rein 748“ an die Exp. 62748

**Wer übernimmt in**  
Kost 2 Mädchen, 5-8 Jahre alt, für monatlich je 8 fl. rdm.-katz. Offerte unter „Streng religiös 747“ an die Exp. 62747

**Möbel.**  
Barock-Schlafzimmer und englische Küchenkredenz ist bei einem Tischlermeister billig zu verkaufen. Porroitz Vertalan, Sommergasse Nr. 12. 62746

**Bilanzfähiger**  
Buchhalter, flottes deutlicher und ungarischer Korrespondent, sucht Stelle; ev. auf halbe Tage oder einzelne Stunden. Gest. Anträge unter „Verlässlich 351“ an die Exp. 62351

**Sofort zu vermieten**  
sind im 4. Stockhofen Neubau 6. Bez., Podmaniczkygasse 57, Geschäftslokaleitäten, ferner 2 mit allem Komfort ausgestattete Wohnungen (Sist). Näheres dortselbst. 9324

**Zu höchsten Preisen**  
kaufe ich **Verfaßzettel** und verkaufe die ausgelieferten, sowie die bei Liquidationen, Verlassenschaften, in Partie zusammengekauften Juwelen, Gold- und Silberwaren zu Spottpreisen. Goldketten zu 85 fr. pr. Gram, Silber 5 fr. pr. Gram, Jacson zum Kostenpreis, 12 St. Silber-scheibchen fl. 6.50, Diamantiring fl. 7, Diamantohrgehänge fl. 8, für Bräutigam, Silber und Juwelen bezahle ich den höchsten Preis oder werden in Tausch genommen. A. Friedl, Budapest, Kerepeserstraße 2, zur elektrischen Schlaguhr. Begründet im Jahre 1870. 9007

**Französisch**  
und andere fremde Sprachen lehrt in kürzester Zeit unter günstigen Bedingungen ein verheiratheter Professor, der Jahre hindurch mit bestem Erfolge lehrte. Am Unterricht kann Jedermann theilnehmen. Einreichungen von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Nachmittags in den Wohnräumlichkeiten der Frau B. Bárdy Jolán, Budapest, VIII., Rigo-utca 4. 9311

**Egy üvegsör-**  
üzlet és sörraktár a főváros közelében, felszerelésel együtt, - jégverem, fejtőhelyiség, istálló, egy kocsis két lóval - olcsón eladó. Czim a kiadóhivatalban. 62572

**Apotheker Fried-**  
manns-Saar-Regenerator, einziges Mittel, welches jedem Haar seine ursprüngliche Farbe wieder verleiht, nicht abfärbt, die Bettwäsche nicht beschmutzt und absolut unschädlich ist. **Nevin.** Einzig sicheres Mittel gegen Rheumatismus, Genick- und Kreuzschmerzen, Gelenkschub etc. ist Apotheker Friedmann's Nevin. Ein Tiegel 80 fr. Aufträge übernimmt und Auskünfte erteilt (gegen Retourmarke) die Generalagentur Sellaer Nör in Beklergebánya. 9138

**Personalkredite**  
in jeder Höhe zu 6 1/2% in jeder Distrikt, Antubulationen auf **Provinzhäuser, Mühlen und Felber** zu 4 1/2% in vierjährlicher Amortisation befristet rasch die behördlich konfirmirte „Tözségi és Kereskedelmi bizomány-üzlet“, **Csömör ut 30.** 62593

**Kaufe**  
Partiwaren jeder Gattung, ganze Geschäfte, auch in der Provinz, unter Distriktion. **Bernán Jenő, Csengery-utca 26, I. St., Thür 14.** 62489

**Adressenschreiber**  
mit schöner Handschrift sucht Beschäftigung. Adr. in der Exp. 62677

**100-200 frtot**  
hazonta meg lehet keresni a **Mercur** bank-és váltóüzlet-részvény-társaság (Budapest, V. Dorottya-u. 12.) által kibocsátott részletek eladásával. 9354

**Ke-esek**  
5-6 szobás lakást új házban, fürdőszobával és gázvilágítással, magassalószint vagy I. emeleten, közel az egyetemhez. Czim a kiadóhivatalban. 62743

**Institut Pontelli,**  
Wagnerstraße 50, empfiehlt nach gewissenhafter Prüfung die vorzüglichsten Lehrkräfte jeder Nationalität, sowie auch Damen- und Kinderlehrerinnen. 62634

**Allästke-esek**  
vegyék meg 15 krót (levélbelyekben is küldhető) a „Magyar Közvetítő Újság“-ot. Kiadóhivatal Kerepesi-ut 65. 62640

**Von Herrschaften**  
abgelegte Herren- u. Anabenkleider werden zu allerbilligsten Preisen in feinerer, besserer Qualität als überall verkauft **IV. Ezerem-tér 5, im Hofe, Magazin 1.** Dolebst werden Frack- und Salonanzüge geliehen. 9344

**Andráffystraße 10.**  
Behördlich bewilligter reeller großer Ankauf. Wegen gänzlicher Auflassung meines Juwelengeschäftes verkaufe ich, so lange der Vorrath dauert, Brillanten, Gold- u. Silberwaren, goldene und silberne Taschenuhren tief unter dem Einkaufspreis. Das Geschäftlokal ist per Mai zu vermieten. **J. Ujházi & Co.** 9343

**Prima Dachpappe**  
im Rollen á 10 Meter lang, 1 Meter breit pr. Rolle fl. 1.65, bei Viktor J. János, Budapest, Franz Jozsefplatz 16. 61609

**Blumen-Sonig,**  
anerkannt vorzügliche feinste Qualität, ein bewährtes Mittel gegen **Susten und Heiserkeit.** 58 Kilo, Blechflasche franko per Postnachnahme **fl. 4.50** bei **Emil Genesich, Resmarkt, Oberungarn.** 9132

**Geld Darlehen**  
auf Budapest und Provinzhäuser 1. Satz, 42jährige Amortisation 5%, 50 Jahre 4 1/2%, 2. u. 3. Satz 6% sowohl auf Güter, Fabriken, Dampfmaschinen mit der obigen Zinsentilgung. **Geld** auf Wechsel zu 5-6%, bis 10,000 fl. für jede kreditfähige Person rasch durchgeföhrt von **Sigmund Schwarz, Handels- u. Finanz-Informationen-Bureau,** Budapest, 8. Bezirk, Kerepeserstraße 63. 62589

**Harzer Kanarienvögel,**  
fleißige Sänger, Hoch- und Tiefroller, welche auch bei Nacht singen, sind billig zu verkaufen 8. Bezirk, Naputeza 17, Thür 1. 62631

**Rindfleisch,**  
prima, stets frisch, 5 Kilo franko per Postnachnahme fl. 2.30, auch **WZ** zu haben bei **Z. Sakner, Patopane, Galizien.** 9342

**Fabriklokal**  
oder Magazin mit Motor u. Transmission, gleich zu beziehen im 6. Bezirk, Szabolcs-gasse 4. Näheres bei **Albert Deutsch, 6. Bezirk, Váci-körut 22.** 9352

**Herrschaflich**  
ausgestattete, ans 4 Cassen- und 3 Hofzimmern bestehende große 1. Etage-Ringstraßenwohnung wegen Abreise für Februar zu vermieten. Adr. in der Exp. 62647

**Rehen, von Frucht-**  
säcken stammend, 40-50 Meter je zentner zu verkaufen. Adr. in der Exp. 62751

**The Berlitz School of Languages,**  
Erzsébet-körut 15, II. Stock rechts. **Engl., Franz., Engl., Ital., Spanisch, Russisch, Deutsch für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nationalität.** Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Session an nur die zu erlernende Sprache. Probestunde gratis u. franko. Eintritt jederzeit. 62074

**Möbel auf Raten.**  
Tischler- und Tapezierer-möbel in einfacher sowie besserer und ganz feiner Ausführung. **Möbel aus maßgebendem Holz, elegante Eisenmöbel,** ferner elastische Stahlbracketen, Spiegel, **Hängelampen** in großer Auswahl zu günstigen Zahlungsbedingungen nur bei **Ignác Nathán,** Tischler-, Tapezierer- u. Eisenmöbelfabrik-Niederlage Budapest, 6. Bez., Andráffystraße 40. 9346

**Egy jó házból**  
való középiskolát végzett **gyakornok** ügynekész és bizományi-irodába kezdő fizetéssel azonnali belépésre keresetik. Czim a kiadóhivatalban. 62745

**Magy. kir. államasutak**  
üzletvezetőség, Aradon, 26939/1. szám. **Pályázati hirdetmény.** A Radna allomásunkon szervezendő osztálymérnökségnél 1897. évi január hó 1-re egy irodaszelvény állás lesz betöltendő, melylyel 250 frt évi fizetés, 60 frt lakbér és szolgálati egyenruha élvezete van egybekötve. A polgári alkalmazásra jogosított hadügyi vagy honvédelmi miniszteri igazolvánnyal ellátott altsztek ezen állás betöltésénél elsőbbséggel bírván, felhívjuk azon kiszolgált altszteket, kik az 1875. évi II. t. cz. értelmében jogosultsággal bírnak a pályázati óhajtanak, hogy említett igazolvánnyal felszerelt folyamóványukat, melyben a vasuti szolgálatra köpösöt 35 évet meg nem haladó koron és ép egészséges testalkaton kívül a magyar irás, olvasás és számolás olcsómeiben való jártasság, továbbá magyar honosságuk okmányilag igazolandó, következők czim alatt: „A magy. kir. államasutak üzletvezetőségének, Aradon“ legközelebb folyó évi december hó 15-ig terjedőké be, minthogy az ezen határonapon túl, vagy jogosulatlan pályázótól beérkező kérvények figyelemvételni nem fognak. Az igazolványos kiszolgált katonai altsztek pályázati kérvényei mellékelteikkel együtt bélyegmentesek. Közöljük végül, hogy a polgári állásra jogosított igazolvánnyal ellátott azon közös hadseregbeli, haditengerészeti és honvédségi kiszolgált katonaságtól közvetlenül a szolgálat folytonosságának megszakítása nélkül lépnek át szolgálatunkba, véglegesítésük esetében és ha átlépésükkor 45-ik életévüket meg túl nem haladták, a katonai szolgálatban töltött idejük az alapszabály szerinti utánfizetés befizetése mellett nyugdíjjogosult idejükbe beszámítatik. Aradon, 1896. november hó 29-én. A m. kir. államasutak üzletvezetősége. 62745

**Egy kopista**  
felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 62749

**Dudas, édes szép**  
kis Duduskám! Csodálnám, ha nem kapta volna levelemet, Köszönöm édes sorait és családok, ha azt hiszi, hogy nem volnék a régi, rajongó imádója. A magácskáért epedő hü Péntek estéje. 62755

**Üzletvevők**  
vagy eladók, kik kávéházat, vendéglőt, korcsmát, fűszerüzletet, szatocsüzletet, kávémezt, tejesarnokot vagy hentesüzletet venni vagy eladni óhajtanak, kéretnek Veisz Ede hirdetései és ügynökké iródájához fordulni, Budapest, Király-utca 26. sz. 62853

**Diplomirte Lehrerin**  
wird zu 2 Kindern zu sofortigen Eintritte auf Sand gesucht. Offerte nebst Zeugnisstücken u. persönliche Vorstellung sind an **Galant Bernát, Budapest, Arany János-utca 9, I. em.,** erbeten. 9373

**Französische Bonne**  
wird zu zwei Kindern gesucht. 6. Bez., Bajnogyasse 30. 9366

**Möbel.**  
Elegantes Schlaf- u. Speisezimmer, Smyrnatapete, Majolikalampe, Schreibisch sofort zu verkaufen. Große Selbsteig. Nr. 23, Thür 9. 62752

**Tüchtiger gewiss-**  
hafter Aufwartungs-Accouiteur findet dauerndes Engagement. Offerte unter „**Reich 300**“ an die Exp. erbeten. 62754

**21jähriger junger**  
Mann, der deutsch, ungar. und rumänischen Sprache mächtig, welcher einige Jahre bei einer Wein-, Spirituosen- und Getreide-Engrosfirma als Manipulant, Magazinier und Reisender thätig war, sucht in ähnlicher Eigenschaft unter beschiedenen Ansprüchen Stelle. Gest. Anträge unter „**Reich 300**“ an die Exp. erbeten. 9368

**Kabinet**  
oder kleines Monatszimmer suchen 2 solide junge Leute. Antr. unter „**Bilig 9372**“ an die Exp. erbeten. 9372

**Eine Schöpfung-**  
berin, die die Beschäftigung beifügt, Schöbe auszuprobieren und für wenigstens 10 Zurechtern vorarbeiten kann, ausschließlich in Budapest, größter Wertstätte in dieser Eigenschaft bereits thätig war, wird in einer großen Wertstätte der inneren Stadt mit 80 fl. monatlichem Gehalt sofort dauernd beschäftigt. Offerte unter „**Tüchtige Schöpfungberin**“ an die Expedition erbeten. 9371

**In Neupest**  
ist wegen dringender Abreise ein eben fertig gewordenes, ganz neues, 12 Jahre steuerfreies Haus um 13,000 fl. zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 16 Wohnungen, Zimmer mit Küche, großem Keller, trägt 1500 fl., Bankaus 6000 fl. auf 5 Prozent. Adr. in der Exp. 62473

**Trockener Keller,**  
groß, licht, Straßeneingang, Aradergasse Mitte, billiger Preis, sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 9365

**Ein Gasthaus**  
mit Virtualienhandlung, Expositen, altes Geschäft in Preßburg, I. Bezirk, ist fruchtbar zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 62733

Mitglieder d...  
mit dem Sta...  
als Antwort...  
Thronrede z...  
ungrarischen...  
debatten von...  
In der dem...  
schen Epoche...  
Krone und...  
schwerer Kär...  
einer scharfe...  
verlust ver...  
Theorie und...  
überstanden...  
Ruhe und...  
Thronrede u...  
lität oder zu...  
sachen und...  
Ruhe und...  
wie auf der...  
rechtlichen...  
abschnitte vo...  
jeht. Trogd...  
zu richtende...  
Schon...  
Parlaments...  
niums zusam...  
zu einer solc...  
Einleitung...  
Nichts wenig...  
unter dieser...  
Phrasen halte...  
für abgeschlo...  
wir verlangen...  
der national...  
Aktionsprogr...  
Zwecke nicht...  
Dieses Arbeit...  
Thronrede spo...  
soll daselbe...  
werden und...  
mit erstem in...  
die erste Abre...  
nur ein an f...

Die...  
Gestern...  
Mitglieder d...  
mit dem Sta...  
als Antwort...  
Thronrede z...  
ungrarischen...  
debatten von...  
In der dem...  
schen Epoche...  
Krone und...  
schwerer Kär...  
einer scharfe...  
verlust ver...  
Theorie und...  
überstanden...  
Ruhe und...  
Thronrede u...  
lität oder zu...  
sachen und...  
Ruhe und...  
wie auf der...  
rechtlichen...  
abschnitte vo...  
jeht. Trogd...  
zu richtende...  
Schon...  
Parlaments...  
niums zusam...  
zu einer solc...  
Einleitung...  
Nichts wenig...  
unter dieser...  
Phrasen halte...  
für abgeschlo...  
wir verlangen...  
der national...  
Aktionsprogr...  
Zwecke nicht...  
Dieses Arbeit...  
Thronrede spo...  
soll daselbe...  
werden und...  
mit erstem in...  
die erste Abre...  
nur ein an f...

Original...  
Einige...  
von der Haus...  
tauschten ihre...  
der indischen...  
„Es ist th...  
hübsche, üppi...  
zutage alles...  
ein neues Prä...  
men. Sie schi...  
fein, und daru...  
gaben auf. Ich...  
blos bei den...  
zöhsich spre...  
kleinen auch...  
Bedarf die H...  
müsse. Sie gi...  
zurüben war...  
bleiben zu dü...  
kommen wollt...  
Ich fragte sie...  
sagte mir, ihr...  
nitterium“. W...  
Taglohn sein...  
Sie, wollte ma...  
den man wahr...  
nichts Anderes...  
„Und wie...  
erfolge erzielen...  
Nicht die...  
estätigte die...

Original...  
Einige...  
von der Haus...  
tauschten ihre...  
der indischen...  
„Es ist th...  
hübsche, üppi...  
zutage alles...  
ein neues Prä...  
men. Sie schi...  
fein, und daru...  
gaben auf. Ich...  
blos bei den...  
zöhsich spre...  
kleinen auch...  
Bedarf die H...  
müsse. Sie gi...  
zurüben war...  
bleiben zu dü...  
kommen wollt...  
Ich fragte sie...  
sagte mir, ihr...  
nitterium“. W...  
Taglohn sein...  
Sie, wollte ma...  
den man wahr...  
nichts Anderes...  
„Und wie...  
erfolge erzielen...  
Nicht die...  
estätigte die...